

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI
ARCHIVNÍ A STŘEDNÍ ODBOR

Doslo

Či.

Přílohy

109-11/73

109

100 listů

list č. 10; 12 předný

29. 10. 2009 Juvil

Krab. 154.

ST S

XI. B - 129/42.

XI. B - 131/42.

St.S. XI B - 127 a/42.

18. Dezember 1942.

Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit.

Dort. Schreiben vom 5.6.d.Js. - ohne Zeichen an den Herrn
Staatssekretär.

1.) An Herrn
Dr. Straka,
Prag II,
Weberstrasse 11.

Die nochmalige Überprüfung der einschlägigen Sache hat
ergeben, daß keine Möglichkeit besteht, die Ihnen von
dem Oberlandrat in Prag unter dem 30.5.d.Js. - Zeichen
Nr. III 4143 mitgeteilte Entscheidung aufzuheben.

Heil Hitler !

Ministerialrat.

2.)

1a
d
18. XII. 1942

2.) Durchschrift an
Herrn Oberlandrat Freiherrn v. Watter,
Prag,
Oberlandratsamt,

auf die dort. Zuschrift vom 8.12.d.Js. - Zeichen Nr.
4-101 K/Sch. in Sachen Staatsangehörigkeit Dr. Vlastimil
Straka, Prag II, Webergasse 9, zur Kenntnis.

Heil Hitler !

Ministerialrat.

67001



3.) Z.d.A.

Der Oberlandrat

Inspekteur des Reichsprotectors

4-101 K/Sch.

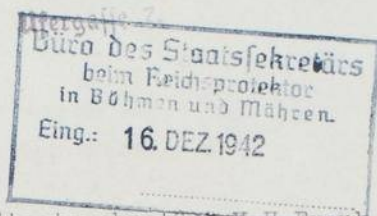
Nr.

Es wird gebeten, dieses Geschäftssachen
und den Gegenstand bei weiteren Schreiben
anzugeben.

Prag I., den 8. Dezember 1942.

Melbaufläche 64

2



An

den persönlichen Referenten
des Herrn ~~W~~-Gruppenführers und Staatssekretärs K.H. Frank
Herrn ~~W~~-Obersturmbannführer Ministerialrat Dr. G i e s
in P r a g .

Betrifft: Staatsangehörigkeit Dr. Vlastimil S t r a k a ,
Prag II, Webergasse 9.

Bezug: Erlass vom 20.11.1942 Nr. St.S.XI B - 127/42.

Anlage: 1 Vorgang.

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Nach Durchsicht der Akten darf ich feststellen,
dass

- 1./ Dr. Straka - nach Auskunft des SD - früher Angehöriger einer Freimaurerloge und Mitglied der nationalsozialistischen Beneš-Partei war. Sein Geschäftsgebaren als Rechtsanwalt war bedenklich. Zudem hat er antideutsche Interessen vertreten, indem er mit links gerichteten Kreisen und Juden - Auskunft vom 11.1.1941 - verkehrte.
- 2./ Nach Feststellung der Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums ist er und seine Familie nicht eindeutschungsfähig - Befund vom 22.4.1942.

Ich bitte, dem Antragsteller abschlägigen Bescheid zu erteilen.

H e i l H i t l e r !
Ihr sehr ergebener

St. S. XI B - 127 a/42

St. S. XI B - 127 a/42

3)

Protektorát Čechy a Morava.

Okresní úřad - Magistrát:

Officium districtus:

Okres soudní:

Districtus judicialis:

Křestní a rodný list.

Testimonium baptismale.

Arcidiecéze:

Archidioecesis:

Vikariát:

Vicariatus:

Fara:

Paroecia:

Litoměřice

Louny

Č. Exh. 3918.

Matriky křestní:
Libri baptizatorum

Kniha XII

List 163.

Číslo řadové
Num. currens

| | | | |
|--|--|------------------|-----------------------|
| Den, měsíc a rok Dies, mensis, annus nativitatis et baptismi | narozeni 8. června 1872 t. j. dne osmého léta: tisícího osmi stého padesátého druhého. křtu: 9. června 1872. | | |
| Jméno křticího Nomen baptizantis | Jan. Hubka, kaplan. | | |
| Jméno pokřtěnce Nomen baptizati | František Hausild - m. | | |
| Náboženství Religio | ř. katol. | Pohlaví Genus | ženo Lože Torus |
| Místo narození Locus nativitatis | Louny čp. 331. | Okresní soud: | Louny |
| Otec Pater | Hausild Jan, Bednář v Lounech, syn Františka Hausilda, invalidy v Lounech, a Terzie rox. Menger ze Hříbo. | | |
| Matka Mater | Johanna, dceř Josefa Koravky, koláře a Sulea, a Johanny rox. Vaje z Litoh. | | |
| Kmotrové Patrini | Jan. Řízkov, chot pekaře v Lounech. | | |
| Porodní asistentka Obstetrix | Marie Kildrová z Loun. | | |
| Poznámka Adnotatio | | | |

Na důkaz toho stůj zde podpis a pečeť farního-děkanského úřadu.
In quorum fidem manu propria subscripsi et sigillo parochiali-decanarii munivi.Farní-děkanský úřad v
Officium parochiale-decanale in

Lounech

dne
die

25. listop. 1939.

Jan. Hubka,
děkan

Prüfung! 5

Prag, den 5. Juni 1942.

An den hochgeborenen Herrn

Büro des Staatssekretärs
des Reichsprotektors
in Böhmen und Mähren.
Eing.: - 5. JUNI 1942

Karl Hermann Frank,
Staatssekretär und ~~44~~ Obergruppenführer,

Prag IV.,
Czerninpalais.

Herr Staatssekretär :

Ihr Name, Ihre feste Hand in Fällen, wo es notwendig ist, einzuschreiten und Ihre Gerechtigkeit ist mir schon lange bekannt. Aber erst in den letzten Tagen habe ich von meinen deutschen Freunden erfahren, dass Sie auch aussergewöhnliches menschliches Herz haben und dass Sie jedem, der sich in der Notlage befindet, nach Möglichkeit die Hilfe leisten.

Deswegen erlaube ich mir, mich auf Sie persönlich zu wenden, trotz dem Wissen, dass Sie in gegenwärtigen Tagen durch die ausserordentliche Arbeit überlastet sind.

Es macht mir nämlich die Frage der Rassenkreuzung und Volkszugehörigkeit die schwerste Sorgen.

Meine Mutter Franziska, geb. Hauschild, war eine Deutsche und ihre Vorfahren, wie sie mir in den jungen Jahren erzählte, waren, am meisten die längerdienende Offiziere, oder Unteroffiziere der ehemaligen österreichischen Armee. Sie unterfertigten sich auch „ von Hauenschild „, und ihre gewöhnliche Wohnort war Mies, im Sudetengau. Das ist am besten aus einer

Beilage: Photokopie des Taufscheines meiner, schon gestorbenen, Mutter

S XI / 17

St. S. XI B - 117/42

5a

zu ersehen.

Dagegen mein Vater, Wenzel Straka, meldete sich zum tschechischen Volke, trotzdem, dass mein Grossvater noch der deutschen Abstammung war, weil seine Eltern Johanna Straka und Katharina, geb. Klöhspitz, sich zum deutschem Volke gemeldet haben. / Der Taufschein meines Grossvaters /.

Beilage:

Aus diesen Gründen meldete ich mich, in der Hälfte des Jahres 1940, zum deutschen Volke und auch die verschiedene Referenten, die sich leider oftmal getauscht haben, haben mich in meiner Ansicht unterstützt.

Die Erledigung dieser Anmeldung dauerte aber solange, dass mir trotz mehreren Urgezen, erst am 22. April 1942 der Herr Oberlandrat in Prag mündlich die deutsche Volkszugehörigkeit versprochen hat.

Die schriftliche Erledigung dieser Anmeldung bekam ich leider erst am 3.6.1942 und diese Erledigung wurde mit dem Datum 30. Mai 1942 versehen.

Beilage:

/ Die Abschrift der ablehnenden Erledigung wird beigeschlossen /.

In der Zwischenzeit war ich aber ganz ratlos und wendete mich auf Ihre Exzellenz, den Herrn Adolf Hitler, Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes und zwar mit einem

Beilage: Schreiben von 19. Mai 1942.

Ich bin der Meinung, dass das brutale Attentat, das ich am strengsten verurteile, die Ablehnung meiner Anmeldung im letzten Momente verursachte.

Die Entscheidung des Oberlandratamtes begründete aber,

61996



dass ich mich, trotz meines besten Willens, zurück zum tschechischen Volke kehren soll.

Die Folgen der Anmeldung waren vom Anfang für mich, als ein Advokat, in den Augen mancher Leute nicht angenehm und jetzt soll ich noch dazu die Ausspottung derselben bekommen.

Dabei arbeite ich schon lange als Erfinder in der Glasindustrie. Ich wollte nämlich nach Absolvierung der Realschule die hohe technische Schule besuchen, aber der Zwang meines Vaters und meine Abhängigkeit in den finanziellen Fragen verursachten, dass ich heute die Rechtsanwaltspraxis ausübe. Gerade jetzt in den kritischen Tagen, schon wie früher, will ich beweisen, dass ich die Mitarbeit mit dem deutschen Volke ernst gemeint habe und biete ich deswegen meine Kräfte der Firma Gerresheimer Glashüttenwerke, Düsseldorf an.

Diese Firma braucht meine Kenntnisse und ich werde also die Möglichkeit haben, falls Sie es mir ermöglichen, die nichtgewünschte Berufung aufzuheben und mich nur der Industrie zu widmen. / Das Schreiben an die Firma Gerresheimer Glashütten-

2 Beilagen:werke vom 2.Juni 1942 und die Abschrift des Briefes dieser
Firma vom 2.I.1942 wird beigelegt /.

Aus allen diesen Gründen erlaube ich mir Sie um eine Audienz bitten, dass ich Ihnen die event.nähere Erklärungen geben könnte.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler :

6 Beilagen.

ADVOKÁT
JUDr. VLASTIMIL STRANÝ
PRAHA II., WEBEROVA II
TEL. 320-32

L. Hyáček

Durchschlag,

104
7

Prag, am 19. Mai 1942.

An Seine Exzellenz den Herrn Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes,

ADOLF HITLER,

Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes,

Berlin,

Reichskanzlei.

IHRERE EXZELLENZ!

Ihre Bahn eines Genies, Ihre Neugestaltung des ganzen Europa und Ihre Prägung von neuen Idealen für die, in diesem Kontinente lebende Menschen, veranlasst mich, an Euere Exzellenz, eine Anfrage zu richten und das umso mehr, dass diese Anfrage die ganze Reihe von Menschen und nicht nur meine Person betrifft.

Es handelt sich nämlich um die Frage der Rassenkreuzung und um die Volkszugehörigkeit aus einer solchen Rassenkreuzung entstandenen Kinder, in den Fällen wo der Vater, oder die Mutter ein Deutscher ist, aber der zweite Ehepartner zum anderen Volke gehört.

Ist ein solcher Mischling ein Volksdeutscher, gilt für die Beantwortung dieser Frage die Mehrheit der Vorfahren?

Die Beantwortung dieser Frage wollte ich in den "Grundlagen, Aufbau und Wirtschaftsordnung des Nationalsozialistischen Staates" / Industrieverlag Spaeth Linde, Berlin - Wien - herausgegeben von Dr. H.H. Lammers und weiteren Schriftstellern /, insbesondere in der 2. Gruppe, Beitrag 12 "Ueber die Rassenpolitik" fest-



SXI/17
S.P. XI B - 127/42

7a

Prag, am 19. Mai 1945.

stellen, aber auch dort habe ich die direkte Beantwortung dieser Frage nicht gefunden.

Ich weiss, dass Sie, Euere Exzellenz, in diesen Tagen für das weitere Schicksal des ganzen Europaumes so grosse Verantwortung tragen, dass wahrscheinlich zur Lösung dieses Problems eben nicht die passende Zeit ist. Die Menge solcher Zufälle und die Möglichkeit diese Mischlinge zwischen die pflichtbewussten deutschen Volksgenossen einzureihen, vermutet mich aber schon jetzt an Sie, einen Grundpfeiler der ganzen Zukunft, mich zu wenden.

Jetzt kurz über meine eigene Person :

Meine Mutter, Franziska geb. Hauschild, war eine Deutsche, mein Vater meldete sich zum tschechischen Volke.

Die ehemalige tschechoslowakische Republik, die wirtschaftliche und politische Situation und der stärkere Wille meines Vaters, ebenso wie meine Ohnmacht und Abhängigkeit in jungen Jahren / ich bin 40 Jahre alt /, verursachten, dass ich die tschechische Schule besuchte, und mehrere Jahre in den tschechischen Kreisen mich bewegte. Doch vergass ich meiner Mutter und meiner Muttersprache nicht.

Nach der Errichtung des Protektorats war ich an schwersten Zweifel. Ihr leuchtendes Beispiel, alle Kräfte in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen, lockte mich zwar schon lange, die Anmeldung zum deutschen Volke zu übereichen. Von dieser Anmeldung hatte mich aber der Verdacht der Profitmacherei zurück. Erst in der Hälfte des Jahres 1940, als die Pflichten der deutschen Volksgenossen vom Tage zum Tage wuchsen, habe ich mich bei dem Herrn Oberland-

61994



Handwritten notes in blue ink: 21/11/45, 11/11/45, 11/11/45

Prag, am 19. Mai 1942.

rat in Prag als ein Deutscher angemeldet, da ich keinen Vorteil, sondern nur Pflichten gewinnen konnte.

Seit der Zeit, trotz mehreren Urgezen, habe ich aber bisher keine Erledigung bekommen und gerade das zwingt mich, an Euere Exzellenz, mich zu wenden, ob ich berechtigt bin, mich als ein Deutscher zu melden.

Ich bitte Sie, nocheinmal um Entschuldigung, dass ich Euere Exzellenz gerade in diesen Tagen belästige, aber es handelt sich nicht nur um meine eigene Person, sondern um die Frage, ob in den ähnlichen Fällen die betreffenden Personen in der Zeit der Notlage / in bejahender Beatwortung der Frage / sofort Ihren Pflichten nachkommen können und nicht in der Zeit, wann sie schon auf die Vorteile auf Grund der deutschen Volkszugehörigkeit erwarten möchten.

Mit der Bewunderung Ihres Werkes bleibe ich,
Ihr vom Herzen ergebener

Dr. jur. Vlastimil Straka,
Advokat,
Prag II., C.M. Webergasse 11.

Der Oberlandrat
III 4143.

Prag, den 30.Mai 1942

An

Herrn Dr Vlastimil Straka,
in Prag II, Webergasse 9.

Betrifft : Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit.

Die Prüfung der von Ihnen eingereichten Fragebogen zur Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit hat ergeben, dass Sie die deutsche Staatsangehörigkeit auf Grund der Verordnung vom 20.April 1939 / RGBl.I S.815/ nicht erhalten können.

Die abgegebenen Unterlagen erhalten Sie in dem Anlagen zurück.

Im Auftrage :
unleserliche Unterschrift.

A.-G.DER GERRESHEIMER GLASHÜTTENWERKE VORM/FERD.HEYE.

Düsseldorf - Gerresheim.

Herrn
Dr Vlastimil S t r a k a ,

P r a g II.,

Weberova Ul.C.11.

Sehr geehrter Herr Dr S t r a k a :

Ich komme leider erst heute zur Beantwortung Ihres Briefes vom 6.1., da ich verschiedene Tage verreist war.

Ihr mir in Ihrem Schreiben unterbreiteter Vorschlag ehrt mich sehr, jedoch bin ich auf Grund meiner Verpflichtungen der Gerresheimer Glashütte gegenüber nicht in der Lage, denselben anzunehmen.

Um Ihnen nun behilflich zu sein, habe ich die Angelegenheit mit Herrn von Bülow und Herrn Dr de Ruyter besprochen und kann ich Ihnen daraufhin folgendes mitteilen :

Unterbreiten Sie mir vertrauensvoll Ihre Gedanken. Wir werden dann hier von uns aus versuchen, Ihre Gedanken, Ihre Gedankengänge - vorausgesetzt, dass dieselben realisierbar erscheinen - zu einem brauchbaren Patent zusammenzufassen. Dadurch würde sich ja in Ihrem Verhältnis zu unserer Firma bzw.in Ihrem Anspruch an unsere Firma nichts ändern. Unseren Willen, die Fabrikation von Schaumglas vorwärtszutreiben, brauche ich Ihnen ja nicht erst neue Abkommen hinreichend unter Beweis gestellt ist.

Ich komme nun nochmals auf meine in meinem Brief vom 30. XII.1941 unterbreitete Bitte zu sprechen, die ich heute dringend wiederholen möchte.

Ma

Bitte, versuchen Sie doch mit allen Mitteln, evtl. durch Anzeigen in dortigen Zeitungen einen Mann für uns zu interessieren der entweder technisch veranlagter Chemiker oder aber für Chemie interessierter Techniker sein muss. Wir würden denselben dann hier zu-erst mit der Laboratoriumsmässigen Untersuchung sämtlicher Arbeitsbedingungen für Schaumglas beschäftigen, um auf Grund dieser Untersuchungen dann zu irgendeinem Brauchbaren Arbeitsverfahren zu gelangen. Die Kosten für Inserate werden wir Ihnen selbstverständlich ~~verhätlich~~ vergüten. Vielleicht fassen Sie das Inserat, wie folgt ab :

„ Grosses Glashüttenwerk
sucht für die Entwicklung
eines neuart. Schaumglases
techn.veranlagt. Chemiker
oder
f. Chemie interess. Techniker.

Bei Eignung günst. Entwicklungs-
möglichkeit. „

In Erwartung Ihrer weiteren Nachrichten verbleibe ich
mit besten Grüßen Ihr ergebener

L.Bräuer v.r.

61990



Dr S/D.

Prag, den 2. Juni 1942.

An den Herrn

Dr Michael A. de Ruyter,

Generaldirektor der Firma Actien-Gesellschaft
der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. F. Heye,

Düsseldorf,

Schadowstrasse 30.

Sehr geehrter Herr Doktor,

Sie wissen wahrscheinlich, dass in den letzten Tagen ein Atenta auf den Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren verübt wurde und dass die Täter noch nicht festgestellt wurden.

Diese grossen politischen Ereignisse, die schwere Verletzung des Herrn Reichsprotectors und die Nichtsicherstellung der Täter haben selbstverständlich ausserordentliche Folgen für das ganze Volk, die vom Tage zum Tage noch steigern.

Trotzdem, dass ich mich schon von cca 2 Jahren als einer reichsdeutscher Angehöriger angemeldet habe, da meine Mutter der deutschen Abstammung war, ist leider diese meine Anmeldung noch nicht erledigt. Das bedeutet, dass nicht nur ich, aber auch Ihre w. Firma eine grosse Schade erleiden könnte.

Ueber meine Person will ich nicht sprechen, aber ihre eigene Firma könnte einen grossen Schaden erleiden, da sie schon viel Geld für meine Patente ausgezahlt hat und da sie

88010

13a

81

schon viel Geld im Falle, dass die Nichterfüllung meiner Verpflichtungen gegen Ihre w. Firma nicht nur die Schade, sondern auch die bestehenden und erwarteten Patente zerstören könnte.

Deswegen bin ich der Meinung, dass es am besten wäre, wenn ich selbst, sofort, bei ihrer Firma, weitere Versuche durchführen möchte.

Wenn Sie mir Gelegenheit geben, regelmässig zu arbeiten und meine noch nicht geheilte Krankheit dabei zu heilen könnten diese Versuche binnen eines halben Jahres vollendet werden. Ich habe nämlich, trotz meiner Arbeit in der Kanzlei und trotz meiner Krankheit, weiter die Patente geführt und habe ich fast unendlichen Möglichkeiten in diesem Gebiete gefunden.

Dabei bin ich der Meinung, dass man beiderseits nur die gute Ausschauungen verschaffen kann, in dem Falle, wenn die Versuche noch ^{VOR} der Beendigung des Krieges vollendet werden und wenn man die Erzeugung sofort nach dem Kriege anfangen könnte, um andere Konkurrenz aus der Weltgeschäft rechtzeitig auszudrücken. Die Bedingungen, die als Leiter eines Laboratoriums stelle, sind mit Rücksicht auf beiderseitige Gefahr gestellt :

- 1./ Die Vorbezahlung des schon im Dezember vereinbarten Restbetrages von 50.000.-- K.
- 2./ Die Belohnung meiner Arbeit wird den mindesten Reingewinn in meiner Kanzlei monatlich betragen.

61988



- 3./ Sie werden mir mindestens eine kleine Wohnung verschaffen und zwar auf ihre Kosten.
- 4./ Sie werden mir die Gelegenheit geben mth weiter zu heilen.
- 5./ Sie werden mir binnen eines Monates mindestens 5 Tage als Urlaub sicherstellen, damit ich die notwendigste Angelegenheiten in Prag erledigen möchte.
- 6./ Den Durchlassehein und die Arbeitsbewilligung werden wir beide besuchen zu erzielen und zwar am schnellsten.
- 7./ Die Neugestaltung der ganzen Glasindustrie wird als Beilage in groben Umrahmungen beigeht.

Mit deutschem Gruss

78810

Heil Hitler.

St.S. XI B - 127/42.

20. November 1942.

20. XI. 1942

1.) An Herrn
Oberlandrat Freiherrn v. Watter,
Prag,
Oberlandratsamt.

Sehr geehrter Herr ²⁸⁸¹⁸ Oberlandrat!

Den angeschlossenen Vorgang übersende ich gegen Rückgabe zur Kenntnis. Ich bitte um eine baldgefällige Mitteilung, aus welchen Gründen der Antrag des Gesuchstellers seinerzeit abgelehnt worden ist. Darüber hinaus liegt mir daran, Ihre persönliche Auffassung zur Sache zu erfahren.

Heil Hitler!

Ihr

Ministerialrat.

2.) Wv. am 20.12.1942 bei dem Unterzeichner.

Parteiverbindungsstelle
in Böhmen und Mähren

Prag IV, den 27.12.1943
Burg, Nordflügel.
Schu./Ne.

Herrn
Ministerialrat Dr. G i e s ,
P r a g IV,
Czernin-Palais

Wegans! kopf
! 20.12.43.

Betrifft: Dipl.Ing. Franz S c h m e l z e r , Karwin O/S.
Meine Schreiben vom 2.8., 12.10. und 2.12.43.

Unter Hinweis auf meine Anmahnungen vom 12.10. und 2.12.
wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Ihnen mit meinem
Schreiben vom 2.8. überreichten Unterlagen nunmehr zurück-
senden könnten.

H e i l H i t l e r !
gez. Schulte-Schomburg
Oberbereichsleiter.

f.d.R.:
Grünwald
Grünwald
Reichsstellenleiter.

St. M. XI B - 131 m / 42

Parteiverbindungsstelle

● Böhmen und Mähren

Prag IV, den 2. Dezember 1943.
Burg, Nordflügel.
Gr.

Herrn
Ministerialrat Dr. G i e s ,
P r a g IV,
Czernin-Palais.

Minister
-3. DEZ 1943

Betrifft: Dipl. Ing. Franz S c h m e l z e r , Karwin O/S.
Meine Schreiben vom 2. August und 12. Oktober 1943.

Unter Bezugnahme auf meine Anmahnung vom 12. Oktober d.Js.
darf ich Sie nochmals bitten, mir die Ihnen mit meinem
Schreiben vom 2. August d.Js. überreichten Unterlagen in
dieser Angelegenheit zurückzusenden.

H e i l H i t l e r !
gez. Schulte-Schomburg
Oberbereichsleiter.

F.d.R.: *Grisnewald.*

St. M. XI B - 131 c / 42

Parteiverbindungsstelle
in Böhmen und Mähren

Prag IV, den 12. Oktober 1943,
Burg, Nordflügel,
Tel. 093, App.3626.

Herrn
Ministerialrat Dr. G i e s ,
P r a g IV,
Czernin-Palais.

Gr.

Minister

13. OKT. 1943

Betrifft: Dipl. Ing. Franz S c h m e l z e r , Karwin O/S.
Mein Schreiben vom 2. August 1943, Schu/Gr.

Ich darf Sie bitten, mir die Ihnen mit meinem
Schreiben vom 2. August d.J. in dieser Angelegenheit über-
reichten Unterlagen zurückzusenden.

H e i l H i t l e r !
gez. Schulte-Schomburg
Oberbereichsleiter.

F.d.R.: *Grünwald.*

St. M. XI B - 131 1/2 / 42

Parteiverbindungsstelle
Schu/Gr.

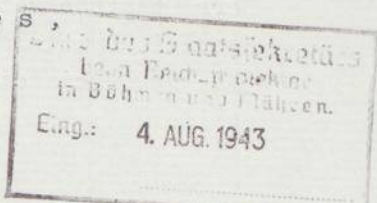
Prag IV, den 2. August 1943
Burg, Nordflügel.

19

An

SS-Obersturmbannführer Dr. G i e s s

Prag IV,
Czernin-Palais.



Betrifft: Dipl.Ing. Franz S c h m e l z e r , Karwin O/S.

Anliegend überreiche ich Ihnen zwei Vermerke des Parteige-
nossen A n d e r s e n , vom 28.6.d.J., und des Parteige-
nossen P r ü f e r t , vom 6.7.d.J., sowie ein weiteres
Schreiben des Dipl.Ing. Schmelzer vom 8.7.d.J. Da mich der
Herr Staatssekretär seinerzeit persönlich gebeten hatte,
mich der Sorgen dieses Mannes einmal anzunehmen, halte ich
es für notwendig, dass der Herr Staatssekretär auch heute
davon unterrichtet wird, dass Schmelzer einen denkbar zer-
fahrenen und ungünstigen Eindruck hinterlassen hat. Infolge
meiner Krankheit habe ich Schmelzer allerdings nicht selbst
gesprochen, aber schon die Tatsache, dass er die örtliche
Parteiführung einfach ablehnt und sie in der ganzen Ange-
legenheit nicht beteiligt wissen will, lässt darauf schlies-
sen, dass es sich um viel Gerede und Gemecker handelt. Wirk-
lich Belastendes habe ich gegen Herrn v. B a r d e l e b e n
in den Unterlagen nicht entdecken können. Es sind alles nur
Erzählungen, ohne dass die Betreffenden gewillt sind, für
ihre Angaben auch gerade zu stehen. M.E. sollte man den SD
oder die Gestapo beauftragen, hier vertraulich Ermittlungen
zu pflegen, besonders ob es zutrifft, dass ein grosses Wohn-
haus und 4100 qm mit Bäumen, Blumenbeeten, Rasenflächen und
Geflügelzucht für 2 Personen in Anspruch genommen wird,
während nach dem Situationsplan das andere Wohnhaus für
die 4 Familien mit den 5 Kleinkindern noch nicht mal die
Hälfte des ersten ausmacht.

b.w.

XI B - 131 j/42

19a

- 2 -

Ich darf Sie bitten, mir den Vorgang nach Einsichtnahme wieder zu überlassen und mir mitzuteilen, ob auch der Herr Staatssekretär der Ansicht ist, dass man die Partei-Kanzlei unmittelbar unter Ausschaltung der zuständigen Gau- und Kreisleitung mit dieser Angelegenheit befassen soll.

Heil Hitler!

Walter Schomburg

Schulte-Schomburg.

Anlagen.

60558



Franz Schmelzer, Dipl.-Berging.

Karwin, den 9. Juli 1943.
Hoheneggerstr. 11.

An

S.S.-Obergruppenführer

K. H. Frank,

Staatssekretär,

Prag, IV.Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing. 13. JULI 1943

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Obwohl die obere Führung der Berghütte ins Benehmen gesetzt wurde, daß die Persönlichkeit des Herrn Staatssekretärs über die meine Person betreffende Behandlung unterrichtet ist, spitzten sich die Vorgänge derart zu, daß mir kein Ausweg bleibt, als nochmals besonders die letzten vierzehn Tage vorzubringen.

Es schlägt jedem Ehrgefühl ins Gesicht und wenn ich nicht meiner Familie Rechenschaft schuldig wäre, kämen für meinen Charakter legale Mittel nicht mehr zur Anwendung.

Als ich am 1. Juni 1943 den Bereitstellungsschein für die deutsche Wehrmacht erhielt, wartete ich auf die Einberufung. Da ich diese vorerst nicht erhielt, kündigte ich am 18. Juni mein Dienstverhältnis bei der Berghütte für den 1. Juli 1943 auf, da ich durch aufgenommene Verbindung schon lange vorher, als Sachbearbeiter beim Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikat gerne erwartet wurde. Dort sollte ich sämtliche Koksangelegenheiten für Kokereien, Schwelanlagen, Gaswerke und Generatoren für Oberschlesien und Ausland in selbständiger Fachposition ab 1. Juli 1943 übernehmen.

Am 22. Juni erhielt ich das Einverständnis meiner Kündigung bei der Berghütte und wurde daraufhin in einem Eilschreiben durch den Generalbevollmächtigten (Fg. Fahr-Berlin) dringend für das Syndikat angefordert. Ich hatte mir auch die Zustimmung und Überweisung durch das Arbeitsamt besorgt. * für Chemie.

Am 23. Juni wurde ich zur Generaldirektion-Teschchen gerufen um in Anwesenheit des Herrn Gen. Dir. Dr. Malzacher, Dr. Schicketanz und v. Bardeleben meinen Fall durchzusprechen und zu erklären, warum ich mich ausser Haus (An den Herrn Staatssekretär) gewandt hätte. Ich schilderte alle bisherigen Vorfälle wahrheitsgetreu und warum ich mich notgedrungen ab 18. Dezember 1942 um Hilfestellung an den Herrn Staatssekretär wenden musste. Herr v. Bardeleben hatte am 17. Dezember 1942 zu mir gesagt, daß ich weder Anspruch auf eine Wohnung noch sonst auf eine Stellung bei der Berghütte hätte und sollte mich weiter wo anders umsehen. Herr Dr. Schicketanz hatte trotz seiner mir öfters gegebenen Versprechen nicht eingegriffen. Ich sagte, daß Herr Gen. Dir. falsch unterrichtet sei und nur dies die Wahrheit ist. Als Herr Gen. Dir. Dr. Malzacher fragte, was nun werden solle, sagte ich, daß ich unter den vorgefallenen Begebenheiten gar nicht bei der Berghütte weiter bleiben wolle und ab 1. Juli 1943 beim Steinkohlen-Syndikat in Gleiwitz antrete. Ausserdem habe ich inzwischen den Einberufungsbefehl erhalten und sei mit dem morgigen Tag (24.6.) wieder Soldat. Herr Dr. Malzacher war froh; daß die berufliche Angelegenheit nach meinem Wunsche erledigt werden konnte und ich musste Herrn Dr. Schicketanz die Telefonnummer (3401-Gleiwitz) mitteilen, daß er umgehend für mich alles in Ordnung bringt. Herrn v. Bardeleben mußte ich den Einberufungsbefehl aushändigen und sollte umgehend die Wehrmachtssache in Ordnung bringen. Herr Dr. Schicketanz erwähnte bei dieser Unterredung lediglich, was mich der Dir. Ehrlich in Peterswald anginge, ich kenne doch höchstens die Karwiner Verhältnisse. (Herr Dir. Ehrlich ist mir durch einen Hoheitsträger (Karwin-Süd) begegnet worden, da er gegen

St. S. XI B-137a/42

alle Verhältnisse vergebens anrennt; Ehrlich ist mit einer Frau eines Juden, der gestorben ist, verheiratet, hat zwei jüdische Kinder, betreibt einen kriegsverbrecherischen Lebenswandel, wurde kurz vor Weihnachten 1942 aus der Partei deshalb ausgestoßen, wurde jedoch nach Weihnachten 1942 Direktor der Berghütte, erhielt im April 1943 das vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz) Ausserdem meinte Herr Dr. Schicketanz, daß ich stets gesagt hätte, ich wäre bei der Berghütte nicht ausgefüllt und es hätte mich ein Hoheitsträger deshalb bei dem Wehrbezirkskommando angezeigt und daher meine Einberufung. Ich sagte, daß ich dies selbstverständlich auch einmal im Beisein eines Hoheitsträgers und zweier Direktoren gesagt habe, da dies meine Pflicht ist, wenn man nicht ausgelatet ist, es dem Betriebsführer zu sagen und wäre nur meine Offenheit und daß die deutsche Wehrmacht kein Strafinstitut sei. Herr Gen. Dir. Dr. Malzacher sagte am Schluss, daß ich mich nachmittags zu Hause aufhalten solle, da ich betreffs Einberufung dorthin Bescheid erhalten werde. Ich erhielt jedoch von Herrn v. Bardeleben keinen Bescheid und da ich nächsten Tag 7 Uhr früh gestellt sein musste, versuchte ich abends gegen 22 Uhr auf telefonischem Wege Nachricht zu erhalten. Ich erreichte Frau v. Bardeleben, die mir mitteilte, daß ihr Mann nach Westfalen abgereist sei und hinterlassen hätte, es wäre alles in Ordnung. Dann versuchte ich Herrn Dr. Malzacher zu erreichen und erhielt den Bescheid, daß er nach der Slowakei gefahren sei. Endlich erreichte ich auch Herrn Dr. Schicketanz, der mich erstmal fragte, was ich mit dem Generaldirektor zu tun hätte und meine Sache wäre schon in Ordnung und auf meine Frage, ich müsste doch etwas in Händen haben, sagte Herr Dr. Schicketanz, wenn ich ihm nicht glauben wolle, dann tue ich ihm leid. Um mir eine Bestätigung zu holen, rief ich das Wehrbezirkskommando-Teschen an und erhielt den Bescheid, daß meine Sache heute nachmittags in Ordnung gebracht worden sei, es wären wohl zwei Herren hier gewesen und hätten ein Schriftstück abgegeben und brauchte daher morgen früh nicht gestellt sein.

Am Sonntag den 27. Juni sprach ich nochmals bei Gen. Dir. Dr. Malzacher vor, da ich nächsten Tag nach Gleiwitz fuhr, um meine neue Position für den 1. Juli 1943 fest abzumachen. Herr Dr. Malzacher versprach mir, mich dort in allen Fällen zu vertreten, wenn es notwendig sein sollte selbst beim Reichstreuhandler im gegebenen Falle vorzubeugen.

Am 28. Juni war ich in Gleiwitz wo mir auch die dringende Anforderung des Generalbevollmächtigten-Chemie gezeigt wurde und am 1. Juli den Eintrittstermin festmachte.

Am 29. Juni abends 18 Uhr rief mich Herr v. Bardeleben zu Dir. Cramer und sagte mir, daß er mir eine neue Situation vorzubringen habe, ich würde nun entsprechend eingestellt und solle meine Kündigung zurückziehen. Ich lehnte dies ab, da alles rechtlich einwandfrei schon festlag und vorallem die Aussprachen mit Herrn Gen. Dir. Dr. Malzacher mir Recht gaben.

Am 30. Juni wurde ich früh acht Uhr mit dem Auto von Herrn Zarycki (Sekretär des H. Dr. Schicketanz) nach Teschen zu Herrn Dr. Schicketanz gebeten. Nach mehreren Stunden wurde ich vorgelassen und es wurde mir im Beisein des Herrn Zarycki folgendes wörtlich etwa erklärt: Ich hätte an Dr. Schicketanz einen Brief geschrieben (Brief lege ich hier bei) worin ich wegen des Militärs wegen meiner Familie gejammert hätte. Ich verwahrte mich gegen diese Vorgehaltung, weil sie auch im Brief gar nicht zu sehen ist. Er hätte viel Arbeit mit mir gehabt um mich wieder frei zu bekommen und könne mir nur verraten, daß dies bis zu General Unruh gegangen wäre. Die Sache wäre nun die, daß durch die Bombardierungen im Westen die hiesigen Rüstungserweiterungsbauten (Karwiner Kokerei auf Barbaraschacht, Kokerei in Mähr.-Ostau und in Trzynitz) stark forciert werden müssten, das wäre ein ganz neuer Gesichtspunkt und nur wenn ich jetzt all diese Arbeiten übernehmen würde, kann ich wieder UK gestellt werden. Ich müsse daher meine Kündigung umgehend zurückziehen. Ich machte aufmerksam, daß ich noch vor drei Tagen mit dem Herrn Gen.-Dir. Dr. Malzacher ganz anders disponiert hätte, worauf mir erwidert wurde, das ist eine Lüge und Dr. Malzacher wäre nicht im Bilde gewesen und hätte eben noch

mit ihm gesprochen und wenn ich nicht umgehend das Kündigungsschreiben aushändigen würde mit der Bescheinigung des Arbeitsamtes, wäre ich in einer Stunde Soldat. Herr Zarycki sollte doch auch auf mich einreden usw. Herr Zarycki wurde in diesem Sinne dreimal aufgefordert, gab aber keine Silbe von sich. Weiter sagte Herr Dr. Schicketanz in erregtem Ton, was mich im Übrigen der Ehrlich in Peterswals angehe usw. Er würde mich nun entsprechend einstufen und auch dafür bürgen, daß ich die verflossenen Monate angeglichen würde. Ich würde nur einige Wochen (4-6) hier bleiben brauchen, ich könne die Berghütte vor dem Wehrbezirkskommando nicht blamieren, meine Transferierung zum Syndikat würde er für mich noch günstiger gestalten, ich würde sogar durch die Rüstungsinspektion dorthin dann berufen werden. Ich erwiderte, daß ich ein Mensch mit freiem Willen sei, worauf ich angefahren wurde, das ist nicht wahr, er befiehlt mir jetzt, ich hätte keinen freien Willen jetzt und er könne nicht anders handeln.

Anschliessend hielt mir Herr Zarycki einen beruflich noch günstigeren Vortrag und verbürgte sich dauernd mit seinem Worte, daß er auf alle Fälle für das eben von ihm und Dr. Schicketanz Gesagte mit seiner Person einstehen wird. Ich forderte nur eine korrekte Behandlung meines Falles für die kommenden Wochen was mir ebenfalls zugesichert wurde. Daraufhin übergab ich Herrn Zarycki das Kündigungsschreiben.

Am 1. Juli entschuldigte ich mich telefonisch beim Syndikat, daß ich erst in 4-6 Wochen kommen könne, ich wurde dazu gezwungen und Herr Dr. Schicketanz wird umgehend die schriftliche Mitteilung zusenden.

Am 5. Juli rief ich Herrn Dr. Schicketanz an und teilte ihm mit, daß ich bis zur Stunde keine Arbeitsanweisung im abgemachten Sinne erhalten hätte.

Am 6. Juli erhielt ich vom Syndikat ein Schreiben, daß bis zur Stunde ein Schreiben vonseiten der Berghütte betreffs meines Stellungsantritts nicht eingegangen wäre.

Am 7. Juli wollte ich Herrn Gen.-Dir. Malzacher sprechen, indes ist er bis 14. Juli verreist. Am selben Tage erhielt ich von der Bergdirektion Karwin eine Abschrift eines Schreibens von Herrn v. Bardeleben und Anordnung, daß ich ab 8. Juli infolge eines kommenden Einganges von Maschinenteilen einer Firma, dem Herrn Kocur zur Unterstützung der Arbeiten am Barbaraschacht-Kokerei zuzuteilen sei.

Ich fuhr am 8. Juli zu Herrn Zarycki nach Teschen und legte ihm sowohl das Schreiben vom Syndikat v. 6. Juli wie auch das betriebliche Schreiben vor. Ich frug, wo die versprochene korrekte Behandlung meiner Person geblieben sei und wo die abgemachten Arbeiten für mich blieben. Ich sagte ihm, daß dies die grösste Demütigung meiner Person in fachlicher, moralischer und politischer Beziehung sei und ich dies nicht ertragen könne. Er erwiderte darauf, daß ich ja bei der Berghütte nun schon soviel hätte dulden müssen, daß ich dies auch noch bestimmt überwinden könne. Ich schilderte ihm, daß Herr Kocur erst drei Jahre unmoderne Betriebspraxis hätte, politisch hat er vor der Besetzung für die Tschechen optiert (liegt parteiamtlich fest) sein ehrloser Charakter seinen Mitarbeitern gegenüber ist hier öfters dokumentarisch festgelegt bei seinem Chef, Herrn Oberinsp. Cobiet-Karwin, der als Ehrenmann und bester erfahrener Fachmann auch mein Chef bisher gewesen ist. Herrn Kocurs Vater war wegen Rauschgifthandel während der Tschechenzeit im Kriminal und nun ist auch seine Mutter wegen Lebensmittelkartenschiebung verhaftet worden, jedoch gegen eine Kautions von 30000.-Rm vorläufig freigegeben worden. Ich kann mich diesen Menschen nicht unterstellen, es müsse wenigstens eine glücklichere Lösung gefunden werden. Es sei kein Atom der Versprechungen vom 30. Juni in dieser Anordnung enthalten. Herr Kocur hat bisher höchstens in der Woche einen Nachmittag mit diesen Aufgaben zu tun, was ich noch dabei solle, da auch noch Dutzende andere Herrn wegen diesem Kleinbetrieb herumlungern.

Ausserdem wurde ich nunmehr auch den Herren Dr.Cihal und Dir.Pradel, beide politisch unmöglich,unterstellt.Auf der Baustelle werden erst die Erdaushübe von einigen hundert Juden und Polen durchgeführt und ein fachtechnischer Einsatz meiner Person käme normalerweise etwa in einem Jahre in Betracht,wenn die Kohleveredlungsanlage zur Aufstellung gelangt.Ausserdem sind zurzeit schon über ein halbes Dutzend studierte Menschen zur Beaufsichtigung dieser Baustelle vorhanden und eingesetzt. Ich sagte auch,daß diese neue Stellung doch gar keine Begründung eines neuen UK-Antrages sei.Ich werde mit der Zeit doch einmal mein ehrliches Recht erhalten,worauf Herr Zarycki erwiderte,wenn Sie eine weitere Eingabe machen,werden wir einmal Stellung dazu nehmen.Ich sagte,daß die Berghütte dann dazu schon gezwungen würde,aber ein Verdrehen der Wahrheit dann nicht möglich sein werde.

Da ich offiziell keinen freien Willen mehr haben darf,bin ich gezwungen mich derartigen Kadaverbefehlen zu unterwerfen.Die anderen leitenden Herren,mit denen ich mich beruflich dieserhalb unterhalten musste,schütteln alle nur den Kopf und zwar nicht nur über diese Anordnungen.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

An sich bin ich innerlich froh und dem Schicksal dankbar,daß ich all diese Vorgänge am eigenen Körper und Geist selbst erleben darf,denn nur eine starke Mentalität und Glaube im Verein mit einer unnachgiebigen Zähigkeit werden hier zuletzt der Wahrheit doch den Erfolg geben. Nicht allein wegen meiner Familie werde ich mich hier total durchringen,es betrifft damit viele ehrliebende Menschen,die den Weg und auch die innere Kraft nicht in dem Maße haben um der Gerechtigkeit und dem Willen des Führers zur Geltung zu verhelfen.

Ich bitte nochmals herzlichst,Herr Staatssekretär möge uns verstehen,man soll uns die Freiheit wieder geben,wir leben ja doch seit zehn Jahren unter Hackenkreuzfahnen.Mir wurde am 22.Juni 1943 bei der Parteiverbindungsstelle in Prag zugesagt,daß ein starker Arm hergeschickt würde,der unabhängig von Parteiorganisation mit den Vollmachten ausgestattet ist,um alle auch von anderen Seiten vorgebrachten Eingaben zu überprüfen um dann die ausgleichende Gerechtigkeit durchzuführen.

Mein fanatischer Wunsch,den ich als unbekannter Idealist unserer Weltanschauung schulde,muß Wirklichkeit werden:Dieses Gebiet,wo ich viele Monate lang sehen,hören und erleben durfte,muß der Bewegung und dem Geiste des Führers wiedergewonnen werden.

Heil - Hitler !

J. H. H. H.

Franz Schmelzer, Dipl.-Ing.

Karwin, den 7. Juni 1945.

Hoheneggerstr. 11.

Herrn

Dr. R. Schicketanz,

Berghütte,

T e s c h e n .

24

Sehr geehrter Herr Dr. Schicketanz !

Für Ihre Frdl. Zeilen vom 4. Juni 1945, durch die Sie Ihr Erkennen für das von mir angeregte totale Kriegserfordernis, bezüglich der Herstellung von festen Treibstoffen für Generatoren kund geben, muß ich Ihnen danken. (Holzkohle für alle Art Autos und auch Spezialholzkohle für bestimmte Bergbaubetriebe-sind bereits alle in Frage kommenden Betriebe der Berghütte durch Herrn Samsinger-Einkauf-Teschchen freundlichweise unterrichtet worden und liegen bereits alle Zahlen hierfür vor-die Projekte sind auf alle Fälle sehr wirtschaftlich). Im übrigen sind diese Probleme schon fertig durchgearbeitet mit den geringsten Kostenaufwand, da bereits vorhandene Apparaturen verwendet werden können und sind in ihrer Kriegswichtigkeit erstrangig betont worden letzthin im Bericht über den Rüstungsstand von Prof. Speer am 5. Juni 1945 in der Berliner Rede.

Hier ist leider alles umsonst. Die Verhandlungen mit Herrn v. Bardleben und Dr. Kramer z. B. am 20. Mai 1945 sind keine fachlichen Auseinandersetzungen und sind weder aufrichtig noch können sie als ernst aufgefaßt werden. Ich verliere hierüber keine Worte mehr.

Schon in München, daß meine nicht gewollte Fachkraft sowieso demnächst vollkommen kaltgestellt wird (Am 1. Juni 1945 erhielt ich den Bereitstellungsschein für die Wehrmacht) währt man den Schein und spricht noch mit mir über hier nicht wieder zu gebende Angelegenheiten.

Zum Letztenmale will ich wenigstens Ihnen gegenüber meine Stellungnahme kurz wiedergeben:

Wenn ich bewusst aus völkischer Einsicht heraus während meines 14 monatigen Hierseins immer wieder um Zuteilung von Arbeit und Ausnützung meiner Kräfte gebeten habe und dies an die mir übergeordnete Herren zur Kenntnis gab, entsprach dies ebenso dem Wunsch und der Propagierung unserer obersten Führung, wie dies Dr. Goebbels stündig dem deutschen Volke zu wissen gab: geht zu Euren Betriebsführern und laßt Euch mehr Arbeit geben, wenn Ihr Euch nicht ausgenutzt fühlt! In meinem Falle wird dies anders ausgelegt und ist scheinbar der triftige Grund, daß ich reif zur Wehrmacht bin. Fachlich gesehen, war ich über 12 Jahre in überdurchschnittlicher Industrie-Stellung, Leiter der größten Schmelzanlage Deutschlands, wo ich u. a. Ende 1940 über die Generaldirektion die persönliche Leistungserkennung des Prof. Krauch-Berlin, jetzt Träger des Ritterkreuzes mit Schwertern, erhielt für überdurchschnittliche Leistungen in der Treibstoffherzeugung.

Ich selbst bin etwa 40 Jahre. Die 14 Monate meines Hierseins waren die betrüblichsten meines Lebens. Ich war 1938, 1939 und vor allem 1941 als Freiwilliger gegen den Bolschewismus zu den Fahnen gegangen. Auf Grund des Führererlasses (31. 12. 1941) wurde ich jedoch als gute Fachkraft für Rüstungsaufgaben freigegeben! Wie ich in diesem einem Jahr behandelt und vor allem fachlich erkannt wurde, spricht für sich und ist bekannt. Ich konnte jedoch als erfahrener Kenner die hiesigen Verhältnisse

se studieren. Ich habe Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Schicketanz, am 3. Mai d. J. persönlich nur kurze Tatsachen angegeben. Es ist in Wahrheit noch schlimmer als ich schon sagen konnte und sich weiterhin abspielte.

Abgesehen daß ich als älterer Jahrgang mit bewiesenem Idealismus auch für die kämpfende Truppe jederzeit aus Innerstem bereit bin, lafen hier viele Dutzende junge, fachliche Nullen herum und nehmen unbegründet Positionen ein und scheinen für die Dauer des Schicksalringens des deutschen Volkes als Hinterpandskrieger vollgesichert zu sein, abgesehen noch davon, daß kaum Einer jemals ein Gewehr (ausser Jagdgewehr) in seiner Hand hatte. Mir ist auch klar, wie der Vorgang der Aufhebung der UK-Stellungen und nach welchen Gesichtspunkten hierbei vorgegangen wird, vorsich geht.

Dies wollte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Schicketanz, bevor ich wieder (zum 4. Mal, und diesmal muss ich es als Strafe empfinden) zur deutschen Wehrmacht gehe, bekannt geben, abgesehen daß ich auch weiterhin als Nationalsozialist jederzeit gegen asoziale und ungerechte Behandlungen von Menschen kämpfen werde, - am Schluss wird und muß die Zähigkeit siegen!

Möge das Treibstoffproblem bei der Berghütte nunmehr von "oberen Fachleuten" in die Tat bald umgesetzt werden zum Nutzen des Kampfes des deutschen Volkes.

Heil-Hitler!



61003

St.S. XI B - 131 h/42.

18. Juni 1943.

1.) Vermerk:

Am 17.d.Mts. habe ich die von Dipl.Ing.Schmelzer an den Herrn Staatssekretär gerichteten Schreiben vom 10.vv.Mts. und vom 5.v.Mts. mit Generaldirektor Dr.Schicketanz an Amtsstelle besprochen. Dr.Schicketanz, der die Schreiben gegen Rückgabe an sich genommen hat, wird den von Schmelzer vorgebrachten Beschwerden nachgehen und alsdann berichten.

19. VI 1943

2.) An Herrn
Dipl.Ing. Schmelzer,
Karwin i.Oberschlesien,
Hoheneggerstraße 11.

Sehr geehrter Herr Schmelzer !

Die dort. Schreiben vom 10.vv.Mts. und vom 5.v.Mts. in Sachen Ihrer Verwendung bei der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft haben dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Wie ich bereits mitteilte, wird die Angelegenheit nachgeprüft. Ich bitte Sie, sich noch kurze Zeit zu gedulden, da das von Ihnen übermittelte neue Material berücksichtigt werden muß.

H e i l H i t l e r !

Ihr



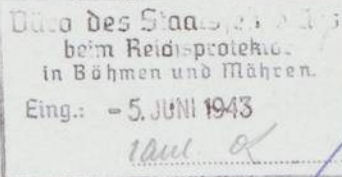
Ministerialrat.

3.) Wv. am 18.7.1943 bei dem Unterzeichner.

Franz Schmelzer,
Dipl.-Berging.

Karwin, den 2. Mai 1943. ²⁷
Hoheneggerstr. 11.

Herrn
S.S.-Gruppenführer
K. H. Frank,
Staatssekretär,
Prag, IV.
Burg.



Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Meine heutigen Zeilen an den Herrn Staatssekretär
bitten vertrauensvoll um :

Weiterleitung des beigefügten technischen Verbes-
serungsvorschlages durch die Kanzlei des Herrn Staatssekretär an die
fachlich allein zuständige Persönlichkeit, Herrn Reichsminister Prof.
A. Speer, zur Begutachtung.

In Überlegung der praktischen Anwendungsmöglichkeiten
und der Bedeutung derselben in militärstrategischer Hinsicht, glaubt
Unterzeichneter seine eigenen in der Anlage niedergelegten Anregungen,
nur der zuständigen Instanz (Prof. Dr. Speer) geben zu müssen, was ihm in
diesem Falle nur durch die Persönlichkeit des Herrn Staatssekretär
möglich erscheint. Diese Eingabe an ein allgemeines Vorschlagsbüro ein-
zureichen, wäre für den Unterzeichneten auf Grund seiner fachlichen und
allgemeinen Lebenserfahrungen abwegig.

Sollte Herr Reichsminister Prof. A. Speer eine fach-
liche Begutachtung des gemachten Vorschlages im positiven Sinne aus-
sprechen können, glaubt Unterzeichneter einen praktischen Beitrag zur
Erringung des Endsieges gegeben zu haben.

Für eine kurze Benachrichtigung über den Eingang
dieser Zeilen wäre ich innigst verbunden.

Heil - Hitler !

99/6
Schmelzer

Cl. G. XI B - 131 f/42

An den
Herrn Reichsminister
für Bewaffnung u. Munition,
Prof. A. S p e e r ,
B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Prof. A. S p e e r !

Unterzeichneter bittet herzlich, Herrn Reichsminister Prof. A. Speer, folgenden Gedanken unterbreiten zu dürfen:

Technischer Vorschlag zur Beseitigung der Schwierigkeiten, insbesondere des Nachschubproblems während der Schlammzeiten im Osten, durch Einfrierenlassen (Vereisung) der strategisch wichtigen Verbindungsstraßen.

Da Unterzeichneter im Herbst 1941 als Soldat in der Ukraine die Schwierigkeiten in der Bewegung von Fahrzeugen aller Art miterleben konnte, ist es ihm umso mehr innerstes Bedürfnis, vorerwähnten Gedanken Ihrer Persönlichkeit zur Begutachtung unterbreiten zu dürfen.

Unterzeichneter denkt hierbei an ein ähnliches, aber neuzeitlich-schnelles, einfaches Gefrierverfahren wie bei einem Schacht-Abteufen, woselbst erst in hartes Gestein Löcher gebohrt werden müssen, um dann mit Kompressoren die Gefrierflüssigkeiten (Ammoniakwasser, Kohlensäure u. s. w.) hineinzudrücken.

Unterzeichneter glaubt, daß das Verfahren auf verschlammten Strassen oder Feldern, wo kein gesteinsharter Untergrund vorhanden ist, mit bedeutend weniger Arbeitsaufwand und maschinellen Hilfsmitteln durchzuführen möglich sein muß und bei Ansetzen von mehreren und stärkeren Kompressoren täglich viele Kilometer unbefahrbares Gelände in feste Fahrbahnen umgewandelt werden könnten. Auch der Konsistenz der dort vorhandenen Grundstoffe (Schlamm, d. i. Wasser und Erde oder Sand) kann ein Vorteil gegenüber anderen Gefrierverfahren im steinigem Boden nicht abgesprochen werden.

Unterzeichneter wäre innerlichst erfreut, wenn seine Gedanken bereits schon vorher erprobt oder nunmehr eine kompetente Beurteilung erfahren würden und zur Beschleunigung und Erringung des Endsieges beitragen könnten.

H e i l - H i t l e r !

Schmelzer

27. April 1943.

Der ständige Vertreter.

Gu.

Dem Reichsstatistikdirektor
 in der Reichsstatistik
 in Berlin-Mitte
 am 29. APR. 1943

Herrn
 Dipl.-Ing. Franz Schmelzer

Karwin OS.
 Hoheneggerstr. 432.

Sehr geehrter Herr Schmelzer!

Es ist mir von verschiedenen Seiten berichtet worden, dass die Sozialverhältnisse bei der "Berghütte" geradezu katastrophal seien. Bei den Schilderungen wird besonders immer auf die unmögliche Führung durch einen Herrn von Bardeleben hingewiesen, der die Koksanstalt Hohenegger leitet.

Obgleich dieser Betrieb im Karwiner Kohlenrevier liegt und damit nicht unmittelbar in die Zuständigkeit des Protektorates fällt, so wurde ich dennoch gebeten, mich dieses Falles einmal anzunehmen. Hierbei wurde darauf hingewiesen, dass Sie als Gewährsmann Einzelheiten dieser Zustände sicherlich nicht verheimlichen würden.

Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie sich mir gegenüber frei und offen aussprechen würden, damit gegebenenfalls die Parteikanzlei mit dieser Angelegenheit befasst werden kann.

Heil Hitler!

Schulte -Schomburg
 Oberbereichsleiter

Et. 11.9-191 e/42

Teschen, 3. März 1943.

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing.: - 5. MRZ. 1943

Herrn

Ministerialrat Dr. Robert G i e s ,
Persönlicher Referent des Staatssekretärs
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
P r a g ,
Czernin-Palais.

Sehr geehrter Parteigenosse Gies !

Auf Ihre freundliche Rückfrage vom 24.v.M. kann ich Ihnen Folgendes zur Aufklärung für den Gruppenführer darstellen:

1. Herr Dipl.Ing.Schmelzer ist auf der Koksanstalt Hohenegger unserer Tochtergesellschaft der Karwin-Trzynietz A.G. beschäftigt. Die Betreuung dieses Betriebes gehört zum Aufgabenbereich des Vorstandes dieser Tochtergesellschaft und insbesondere des Bergassessors a.D. von Bardeleben, M.Ostrau. Der Betrieb untersteht also nicht meiner unmittelbaren Aufsicht. Ich erfahre von derartigen Vorgängen daher nur im Beschwerdewege und kann daher nur als Beschwerdeinstanz funktionieren.
2. Beim Eintritt des Herrn Dipl.Ing.Schmelzer habe ich ihn Herrn Bergassessor v.Bardeleben eindringlich empfohlen.
3. Nach Kenntnisnahme der Beschwerde des Herrn Dipl.Ing.Schmelzer habe ich Herrn v.Bardeleben zur Rede gestellt. Er ist von mir über die Beurteilung des Falles nicht im geringsten Zweifel gelassen worden. Er hat sich auch bereit erklärt, die Verantwortung ausschliesslich allein zu tragen.
4. Nach Entdeckung des Misstandes ist die radikale Bereinigung von mir sofort durchgeführt worden.

St. G. XI A-131 d/42

Blatt 2.

Ich bin im übrigen gerne bereit, dem Gruppenführer
weitere persönliche Mitteilungen in dieser Angelegenheit
zu machen.

Heil Hitler !

Ihr

Wieland

*W. d. d.
/ 10.2.43.*

24. Februar 1943.

St.S. XI B - 131 c/42.

24. II. 1943
M

- 1.) An Herrn
Generaldirektor Dr. Schicketanz,
P r a g II,
Lazarusgasse 7.

Sehr geehrter Parteigenosse Schicketanz !

Das dort. Schreiben vom 2.d.Mts. in Sachen Dipl.Ing. Franz Schmelzer hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Der Herr Staatssekretär entnimmt aus dem dort. Schreiben, daß die von Dipl.Ing. Schmelzer erhobene Beschwerde berechtigt war. Der Herr Staatssekretär hat hierüber sein Befremden zum Ausdruck gebracht und mich ersucht, Sie um eine Stellungnahme zu bitten, wie es zu solchen Mißständen in einem Ihrer Aufsicht unterstehenden Unternehmen kommen könne. Für eine entsprechende Rückäußerung wäre ich dankbar.

H e i l H i t l e r !

Ihr

1/2
Ministerialrat.

- 2.) Wv. am 24.3.1943 bei dem Unterzeichner.

2. Febr. 1943.

D. i. ...
 in ...
 E. - 3. FEB. 1943

Herrn

Ministerialrat Dr. Robert Gies,

Prag

Czernin-Palais.

Original!
 1/2/43/12

Betr.: Dipl. Ing. Schmelzer.

Warter Pg. Gies .

Unter Bezug auf unsere heutige fernmündliche Be-
 sprechung kann ich Ihnen mitteilen, dass ich nach
 Bekanntwerden dieses Falles im Wege unserer Berg-
 direktion bereits das Uebel abgestellt habe. Dipl.
 Ing. Schmelzer hat tatsächlich in einer unmöglichen
 Wohnung gelebt. In dieser Richtung ist seine Be-
 schwerde zweifellos berechtigt gewesen. Er hat über
 meine persönliche Anordnung sofort eine neu vorge-
 richtete Dreizimmer-Wohnung erhalten, die seinen
 Ansprüchen vollauf genügt. Er ist nunmehr in der
 Lage, seine Familie zu sich zu nehmen. Ich lasse
 auch prüfen, ob und inwieweit Dipl. Ing. Schmelzer
 im Tarifgehalt entsprechend neu eingesetzt werden
 kann.

11

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem Gruppenführer
über diese Erledigung kurz Bericht geben würden.

Mit besten Grüßen und

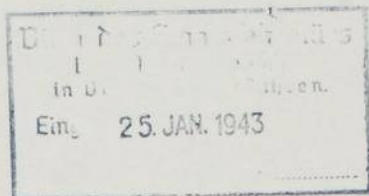
Heil Hitler

St. G. XI B-131c/42

Schicketanz

DR. JUR. RUDOLF SCHICKETANZ

34
-PRAG-II. Teschen, den 21. 1. 1943
LAZARUSGASSE 7



Herrn
Ministerialrat Dr. G i e s ,
P R A G IV.
Czerninpalais.

Sehr geehrter Pg. Gies !

Auf Ihr Schreiben vom 12.d.Mts. teile ich Ihnen gerne mit, dass ich am 25. und 26.d.Mts. und am 1. und 2. kommenden Monates in Prag bin.

Ich werde nicht verfehlen, Sie an einem dieser Tage zu besuchen, um die Angelegenheit zu besprechen.

Mit besten Grüßen und

Heil Hitler !

*Ein
Borgang.
/ 20. 1. 43*

St. G. XI B-131 G/42

12. Januar 1943.

St.S. XI B - 131 a/42.

--
--
12. 1. 1943
1.) An Herrn
Dipl.Ing. Schmelzer,
Karwin i.Oberschlesien,
Sudetenweg 1485.

Sehr geehrter Herr Schmelzer !

Das dort. Schreiben vom 18.v.Mts. in Sachen Ihrer Verwendung bei der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Der Herr Staatssekretär wird die Angelegenheit nachprüfen. Sie erhalten alsdann einen weiteren Bescheid.

Heil Hitler !

Ihr

Ministerialrat.

2.)

St.S. XI B - 131 a/42.

12. Januar 1943.

12. I. 1943

2.) An Herrn
 Generaldirektor Dr. Schicketanz,
Prag II,
 Lazarusgasse 7.

Sehr geehrter Parteigenosse Schicketanz !

Dipl.Ing. Franz Schmelzer hat an den Herrn Staatssekretär unter dem 18.v.Mts. eine ausführliche Beschwerde über seine Verwendung in der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft gerichtet. Der Herr Staatssekretär wünscht, daß ich mit Ihnen die Angelegenheit bespreche. Ich bitte um eine baldgefällige Mitteilung, welcher Termin Ihnen hierfür genehm ist.

Heil Hitler !

Ihr

Ministerialrat.

3.) Wv. am 25.1.1943 bei dem Unterzeichner.
 Wiedervorgelegt am 25.1.43

Franz Schmelzer, Dipl.-Berging.

Karwin, O.S., den 18.12.42.
Sudetenweg 1485.

Herrn
S.S.Gruppenführer
Staatssekretär
K.H.F r a n k ,
F r a g , I V .

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 21. DEZ 1942

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Vor über acht Monaten bin ich durch Ihre Persönlichkeit und Wohlwollen, als entlassener Frontsoldat kommend, in einen Industriekonzern aufgenommen worden.

Wenn ich noch Achtung vor meiner Familie als Bestandteil unseres Volkes haben soll, muß dem Hader, der seitdem mit meinem Schicksal vollbewusst getrieben wird, sofort ein Ende gesetzt werden.

Ich bin nach Ausschöpfung aller mir zu Gebote gestandenen Rechtsmittel gezwungen, nunmehr nochmals herzlichst zu bitten, mir einige Minuten Ihrer kostbaren Zeit und Gehör zu schenken.

Es ist ein wahres Beispiel aus dem wirklichen Leben, eines von vielen hier. Ähnliche und menschenunmögliche Zustände, wie sie hier seit etwa einem Jahr vorkommen, sind belegt in Akten gesammelt und liegen zur gegebenen Einsichtnahme bereit.

Am 28. bis 30. Oktober d.J. war ich in Prag. Ich sah ein, dass eine persönliche Unterredung zurückzustellen ist. Indes sind mir aber seit 5. November d.J. alle mir unbekannt gewesenen Gründe für die mir aufgezogene Tortur bekannt geworden, sodaß ich diese in einer hier beigelegten Niederschrift chronologisch aufzeichnete.

Bitte, bitte, lesen Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär, nur mein Beispiel. Abgesehen von der auf die Dauer unmöglichen und stark beleidigenden Berufseinstellung, wird mir jeder unabdingbar rechtlicher Lebensanspruch offiziell verweigert; ich vegetiere nur und kann mich in sozialer Hinsicht nicht einmal vergleichen mit den hier noch ansässigen Juden, Polen oder Tschechen. Ich vagabundiere in einer halb verfallenen einsturzdrohenden Dachkammer von 16 m² Wohnfläche, bei Unwetter und Kälte unbewohnbar seit jeher, geschweige denn, daß ich seit fast 2 Jahren meiner Familie und Kind entsagen muß.

Herrn Dr. Schicketanz habe ich während meines Hierseins alle Umstände zweimal mündlich und zweimal schriftlich restlos vorgetragen! Ich bat zumindest um Abstellung der asozialsten Zustände um erträglicher leben zu können. Stets wurde mir die freundlichste Versicherung einer Bereinigung gegeben, dienstlich wurde mir z.B. bei der ersten Bitte gesagt, ich käme in dienstlicher Hinsicht durch ihn weiter wie durch einen Staatssekretär. Ich lebte in der freudigsten Hoffnung, Woche für Woche, Monat auf Monat, --- leider wurde bis zum heutigen Tage nicht das elementarste Lebensrecht gewährt. Selbst mein dtz. Betriebschef, Herr Oberinspektor C o b i e t bat in den letzten Monaten und Wochen Herrn Dr. Schicketanz und dienstliche Stellen um Abstellung dieser asozialen Zustände, -- es blieb alles nur bei Versprechungen, eine Unterredung einmal zu gewähren.

Herr Dr. Schicketanz ist oberster Personalchef der "Berghütte" und bin ihm trotz allem nicht böse gesinnt. Mein Vertrauen jedoch zu seiner Persönlichkeit ist restlos erschüttert.

Für den Sektor Bergbau des grossen Konzerns der "Berghütte" zeichnet jedoch ein seit etwa einem Jahr eingebauter Herr v. B a r d e l e b e n ,

XT B - 131 a / 42

Bergwerksdirektor, bei der Bergdirektion in M. Ostrau. Ein Herr meines Alters und dessen Verdienst es vielleicht ist, daß er ein Verwandter des 1. Vorsitzenden des Aufsichtsrates der "Berghütte", des Herrn Botschafters v. Moltke ist, und für sich buchen kann.

Am 16. d. M. erlaubte ich mir nun eine telefonische Unterredung mit Herrn v. B a r d e l e b e n, M. Ostrau, um mein unmögliches Schicksal zur Aufklärung zu bringen. Ich bekam dabei offiziell folgendes gesagt: Ich wäre nur von ihm aufgenommen worden auf eine Empfehlung und Bitten des Herrn Dr. Schicketanz hin, ich werde in den Konzern nicht eingebaut, erdenkt gar nicht daran, für mich ist kein Platz, ich käme ja aus der Braunkohle, die Schwelprobleme und anderen Planungen wären auch nicht für meine Person, er hat das Verbot, mir eine Wohnung zu geben, herausgegeben, da ich keinen Anspruch auf Unterkunft ableiten dürfte, die Wohnungen werden nur seinen Stammleuten von ihm aus zugeteilt (Etwa 15 Wohnungen wurden während meines Hierseins vergeben, an Leute reserviert, die noch gar nicht hier sind) ich hätte eine angetragene Stellung in Oberschlesien nicht angenommen, ich wäre bei ihm schon längst abgemeldet und bittet mich höflichst mich anderweitig zu bewerben.

Ich will nur zu einem Punkte hier die Wahrheit entgegenstellen, für alle anderen Punkte dieser Offenheit und Gesinnung ist schade für die Worte. In der beigefügten Niederschrift ist berichtet, daß ich im August d. J. auf den ersten Bescheid überhaupt von H. V. Bardeleben, nach Oberschlesien in eine Hüttenkokerei fuhr, ausserhalb des Bergbaus forciert wurde. Ich habe diese untergeordnete Stelle gerne damals zugesagt, wenn mir eine Unterkunft auch für meine Familie gewährt wird und wenigstens ein Einkommen eines Assistenten ohne langjähriger Erfahrung bewilligt würde. Dies geschah jedoch nicht; eine Wohnung wurde etwa vielleicht im Sommer 1943 vorgesehen und ein meiner geringsten Forderung nicht beachtetes Gehalt. Ich erhielt weiter keinen Bescheid und es kümmerte sich niemand darum, sodass ich trotzdem noch wartete. Indes wurde Herr v. Bardeleben schon anfangs durch meinen Betriebschef gebeten, mich doch in die moderne Kokerei des Ignaszschachtes in M. Ostrau zu geben, wo Hilferufe nach Arbeitskräften kamen. Herr Bardeleben erwiderte hierauf nur, dass für Herrn Schmelzer das Protektorat nicht in Frage kommt. Gleichzeitig wo ich von ihm nach Oberschlesien in eine belangloseste Stelle forciert wurde, stellte Herr v. Bardeleben einen Tschechen in den M. Ostrauer Betrieb ein, der von hiesigen Fachleuten als bekannt beruflich unfähig beurteilt wird. (H. Cobiet)

Nun muss ich offen sein und sagen, dass ich bereits nach einigen Tagen, als ich von Herrn Dr. Schicketanz im Beisein des H. V. Bardeleben, bei der Berghütte aufgenommen wurde, in beleidigendster Art und Weise, entgegen der Aufnahmebesprechung, von Herrn v. Bardeleben im Beisein anderer Herrn, behandelt wurde. Acht Wochen später, wo ich endlich um eine kleine finanzielle Entlohnung Herrn v. Bardeleben bat (Zahlen gab er mir gegenüber auf meine Fragen nicht an) wurde ich nur mit den freundlichsten Lügen von ihm eingedeckt. Als ich z. B. um Abhilfe meiner asozialen Wohnungsverhältnisse bat, erklärte er mir, er besäe selbst keine Wohnung. Ich wusste noch nicht, dass er zur selben Zeit die grosse Villa in M. Ostrau-Parkstrasse bewohnt und seine Familie öfters im grossen Werksgut Schloss Schiwotitz bei Teschen einquartiert hat um später gänzlich in diesem Lande zu wohnen. Man könnte die Liste dieser Hinterhältigkeiten wie eine Kette verlängern, tschechische und deutsche Spatzen pfeifen es von allen Dächern und sind keine Geheimnisse wenn sie hier angedeutet werden, um Interesse aller der Wahrheit zu dienen. Sein tschechischer Chauffeur kennt besonders die Jagdfahrten u. dgl. die bis in die Slowakei unter rätselhaften Umständen vor sich gehen. Dasselbe Gebahren zeigen in kleineren Ausmassen die Karwiner Trabanten des Herrn v. Bardeleben, die als Nichtfachleute, seine Stammleute, seit etwa einem halben Jahr unternehmen können. Sie sind noch jung, 26 und 32 Jahre, haben aber die ersten Positionen mit Bombengehältern. (Mehrere Tausend Mark im Monat Einkommen). Auf Werkskostenfahrten zur Jagd, z. B. am 30. Okt., 6. Dez. neuerdings am 20. Dez. d. J. usw. u. sw. sind die Leistungen

dieser Vorgesetzten, ja Nichtparteiigenossen! Die öfters kommenden schriftlichen Anordnungen an die Betriebe von diesen oberen Stellen, lassen einem als Fachmann die Haare zu Berge steigen und werden allerdings auch nur als Witzblätter gesammelt, befolgen wäre der grösste Unsinn. Dass man dann anschliessend an die Jagd, zum Schluss einer Verwundetenbetreuung im Jagdkostüm sich sehen lässt, erhebt diese Leute nur.

Es erfasst einem als ehrlicher Deutscher ein Eckel, wenn man diese Vorbilder in heutiger Zeit als betriebliche Vorgesetzte anerkennen muss. Ein einziges Beispiel soll noch zur Charakterisierung meiner Vorgesetzten dienen. Ich lege zur Verkürzung der Tatsachen eine Beurteilung über die Eigenschaften des Herrn P r a d e l bei, der der Berater des Herrn von Bardeleben in M. Ostrau ist, und vor einägen Monaten zum Maschinendirektor ernannt wurde. Worte sind hier dazu schade.

Was von allem aber das Schlimmste ist, dass ich bis heute nicht einen Tag produktiv arbeiten durfte. Meine restlos belanglose Stellung als 4. Ingenieur in einem veralteten, kleinen Kokereibetrieb, der von einem ausgezeichneten Kenner der Oberschlesischen Verhältnisse über 30 Jahre geleitet wird, bietet mir nur Gelegenheit mich wissenschaftlich weiterzubilden. Ich habe die gleichen Fabriken im grössten, modernsten Betrieb ja schon selbst leistungssteigernd führen können. Daher sind fachlich beurteilt nicht nur ich als geringster, die beiden anwesenden jungen Ingenieure unausgenützt. Einem Fachmann in der obersten Instanz unterstehen diese Veredelungsbetriebe der Berghütte nicht, dafür sind die neuingestellten Vorbilder, die lediglich die Kohlschächte selbst kennen, zuständig.

Mein Charakter bäumt sich nun fast ein dreiviertel Jahr gegen die oben geschilderten Tatsachen und so ist jeder weitere Tag meines Hierseins ein Verbrechen schon allein an meiner Familie. Ich habe mich auch bei der Stadt Karwin persönlich bekannt gemacht, alles zwecklos. An vier Stellen habe ich mich beworben. Zwei hiervon blieben unbeantwortet, die anderen beiden Gesuche wurden zurückgesandt.

Mit stärksten seelischen Qualen kämpfe ich machtlos gegen unfassliche Gewalten. Mir bleibt kein anderer Weg als mein Schicksal mit vollen Vertrauen in die Hände des Herrn Staatssekretärs zu legen und innigst bitten, die unmögliche Situation zu erkennen. Wenn ich die Fachzeitschriften studiere, ist mir alles zeitweilig unfassbar. Es schwirrt alles von grössten, dringlichsten Problemen, z.B. des Herrn Reichsmarschalls über die Steinkohlen-Schwelung u.s.w. Restloser Einsatz jeder Fachkraft-Leistungssteigerung dadurch schon allein. Ich habe nach bereits sechs Monaten meiner Betriebsleitertätigkeit von höchsten Berliner Stellen eine Anerkennung durch die Generaldirektion erhalten, man kann sich ja fachlich hier bei dieser neuen Führung gar nicht auslassen, das verstehen unsere anerkannten Fachleute nicht. Unter dem Fadenscheinigen Deckmantel dass die Wirtschaft nicht erschüttert wird, geschehen Dinge, die jedoch durch kleinste Zurechtweisungen sofort zum Wohle des Ganzen verschwinden können. Damit unsere tapferen Soldaten in einem Atemzuge zu nennen, wäre Wahnsinn, erkennt auch nur der klar, der den Schlamm und die Entbehrungen mitmachen durfte.

Ich fahre in diesen Tagen nach wiederum einem dreiviertel Jahr zu meiner vergrämten Familie, die seit eineinhalb Jahren, abgesehen von finanziellen Schwierigkeiten die Wohnung einem arbeitenden Kameraden freigestellt und bei meinen Schwiegereltern haust. Ich kann meiner Familie nur mit schmerzverzehrten Augen entgegenreten, kann ich ihr doch nicht einmal sagen, daß ich ein sicheres Dach über meinem Kopf erkämpft habe, geschweige denn ihr in Aussicht zu stellen, bald mit mir wieder zusammen zu sein. Ich bin vom Regen in die Traufe gefallen und kannte

die dortigen Wirtschaftsverhältnisse von oben. Ich kann nur sagen, dort waren es Waisenknaben und bin seinerzeit aus charakterlichen Widerwärtigkeiten lieber zur deutschen Waffe gegangen. Im August d.J. sind von meinem ehemaligen Konzern bei Leipzig, vom Sondergericht aus zwei Köpfe der gerechten Strafe (Darunter ein Betriebsdirektor) zugeführt worden und weitere 15 Angestellte denken auf längere Zeit hinter Gittern nach, dass wir nicht mehr im Mittelalter leben.

Wenn ich nicht in verantwortlicher unermüdlicher Arbeit nach meinen besten Fähigkeiten den heiligen Willen des Führers zum totalen Endergebnis verhelfen kann, hat mein Leben als Deutscher jede Berechtigung verloren.

Ich bitte daher Herrn Staatssekretär herzlichst vier Vorschläge unterbreiten zu dürfen, die vielleicht die Möglichkeit wahr machen, endlich schaffen, schaffen und nochmals arbeiten zu können.

1. Eine kategorische, totale Bereinigung, wenigstens für mein Schicksal, wenn ich bei der "Berghütte" bleiben soll.
2. Mich an den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Pg. Sauckel zu verweisen (1932 wurde ich als Nationalsozialist meiner Stellung in Freiberg enthoben und aus dem Lande Sachsen vertrieben und an den damaligen Ministerpräsident Pg. F. Sauckel parteiantlich empfohlen, wo ich dann auch die reichsdeutsche Staatsbürgerschaft erhielt.)
3. Mich dem Wirtschaftsministerium Berlin zu empfehlen.
4. Mir eine Aussprache mit Herrn Dr. v. Hülsen-Prag gewähren zu wollen da ich nun im Gegensatz vor einem dreiviertel Jahr über die Wirtschaftsaufbau des Raumes unterrichtet bin und mit Herrn v. Hülsen zur vollen Verständigung kommen werde.

Ich bitte Herrn Staatssekretär herzlichst, mein ehrliches Wollen baldigst zu einer Tatsache werden zu lassen. Mein Dank ist die restlose Hingabe meiner Fähigkeiten für unser Deutschland.

Heil Hitler!

J. Hummel

zzt. in Markklissa i. Schl.
Baderstrasse 261.

- Anlagen.: 1 Begebenheitsbericht
1 Beurteilung
3 Zeugnisse mit lebenslauf
zu einer gegebenen Eingabe
an vorgeschlagene Arbeitseinsatzstellen.

Niederschrift der Begebenheiten seit meiner Einstellung bei der
"Berghütte" in Karwin, O.S.

Durch die Vermittlung der Persönlichkeit des Herrn Staatssekretärs K.H.F r a n k - Prag, wurde ich von Herrn Dr. S c h i c k e t a n z - Teschen, bei der "Berghütte" am 15. April 1942 aufgenommen. Da ich von der deutschen Wehrmacht kam, war mir der hiesige Wirtschaftsaufbau unbekannt.

Ich wurde an Herrn v. B a r d e l e b e n, Bergwerksdirektor und Vorstandsmitglied der Berghütte, Bergdirektion in Mähr.-Ostrau, verwiesen, der mich dem Betrieb der Koksanstalt-Hohenegger in Karwin, O.S. zuteilte.

Nach etwa acht Wochen sprach Herr v. Bardeleben nochmals persönlich mit mir und stufte mich hierbei gehaltlich ein. Diese Einstellung sollte für eine Probezeit von drei Monaten gelten und nach Ablauf dieser Frist endgültig von Teschen aus erfolgen. Auf meine Frage betreffs meiner vorläufigen Entlohnung, wurde mir die Auskunft erteilt, mich hierüber anschliessend bei der Personalstelle in Karwin zu erkundigen. Ich machte Herrn v. Bardeleben auf meine bisherige unmögliche Wohnungsunterbringung aufmerksam. Sie besteht in einer kleinen, stark baufälligen Dachkammer, die bei Unwetter nicht bewohnbar ist. Zwar wäre mir vom Leiter der Bauabteilung, Herrn Dr. C z i h a l, für den Sommer 1942 eine entsprechende Wohnung zugesichert worden, konnte indes bis zur Stunde nicht mal einen Kleiderschrank erhalten, da dies mit Schwierigkeiten verbunden sei, sodass meine Kleidungsstücke auf einer Leine am nebenanliegenden Dachboden hängen müssen. Ich bat daher Herrn v. Bardeleben um seine Fürsorge, im äussersten Falle dem Herrn Landrat in M.-Ostrau zu bitten, für meine Familienverhältnisse Sorge zu tragen, wie dies im Gesetz für entlassene Wehrmachtsangehörige festliegt. Herr v. Bardeleben machte sich hierüber in seinem Notizbuch Vermerke und versprach Abhilfe zu schaffen. Er erwähnte, dass er selbst keine Wohnung hätte, desto unbegreiflicher war mir umgehend anschliessend die Mitteilung, dass Herr v. Bardeleben in M.-Ostrau selbst eine grosse Wohnung innehat.

Anschliessend erkundigte ich mich bei der Personalstelle über die Entlohnungssätze. Sie setzen sich zusammen aus einem Grundgehalt von monatlich RM 445.- und einer Sonderzulage von RM 150.-, zuzüglich der üblichen Deputate an Kohle und Wohnungsgeld. Ab 1. Mai 1942 trat statt der Sonderzulage eine Betriebs-Leistungsprämie. Ein Trennungsgeld wurde nachträglich auf RM 150.-/Monat festgesetzt.

Da ich über 10 Jahre im Berufsleben stehe, die Stufen eines Betriebsingenieurs, eines Betriebsassistenten hinter mich gebracht hatte und nachweislich nur durch Leistungsarbeiten Betriebsleiter grösster und moderner Kohleveredelungsbetriebe war, in meinem Abgangszeugnis das Prädikat "leistungssteigernder Betriebsleiter" bescheinigt erhielt, war ich bei der nachträglichen Bekanntgabe der Entlohnungssätze überrascht, daß ich trotz einer derart qualifizierten Praxisnachweisung auf diese niedere Anfangsstufe gestellt worden bin. Abgesehen von der äusserst belanglosen Stellung im Betrieb, wo ich zugeteilt wurde, entspricht dieses Einkommen hier einem jungen Ingenieur in seiner Anfangstellung, bzw. dem Einkommen eines ungelernten Betriebsmeisters, oder ist um RM 100.- bis 200.- geringer als das Einkommen eines hiesigen Obermeisters.

Ich konnte mir diese Einstellung nur durch einen versehentlichen Irrtum erklären, zumal hier der Betriebsassistent in seinen ersten drei Berufsjahren schon um etwa 3-400 RM höher eingestuft ist. Ich glaubte, dass ich infolge meines Herkommens, wenn auch nicht fachlich gesehen, wenigstens auf die Lebensstandardstufe eines Betriebsassistenten gestellt zu werden, Berechtigung hätte. Ich sprach dieshalb bei Herrn Dr. Schicketanz vor, der hierfür Verständnis hatte und mir berufliche Zuversicht gab. Bei Eingang eines Anstellungsschreibens würde bei dieser oberen Personalstelle eine entsprechende Richtigstellung vorgenommen werden. Indessen erhielt ich einige Tage darauf das Anstellungsschreiben, das ich ohne Gegenzeichnung Herrn Dr. Schicketanz zuleitete mit Bezugnahme auf die persönliche Unterredung.

Inzwischen hatte ich den Aufbau der hiesigen Wirtschaft kennen gelernt und gemerkt, dass ich schon von Anfang an unbewusst und versehentlich falsch geleitet war. Da ich vertraglich noch nicht gebunden war, bat ich in einem Schreiben den Herrn Staatssekretär K.H. Frank-Prag um eine eventuelle Richtigstellung, eine Richtigenkung meines Heimateinsatzes, jedoch nur durch Vermittlung meines dzt. oberen Personalchefs, Herrn Dr. Schicketanz.

Wenige Tage darauf, bestätigte Herr Dr. Schicketanz meine Zeilen betreffs meiner hiesigen Einstellung und teilte mir mit, dass er von Prag verständigt wurde und mir bei einem entsprechendem anderweitigen Einsatz gerne behilflich sein wolle. Diese Verhandlung wolle er erst abwarten um dann zur Sache Stellung nehmen zu können.

Da bis Ende Juli 1942, nach Ablauf der drei Probemonate meines Hierseins weder in der unwürdigen Wohnungssache, noch in dienstlicher Beziehung eine Änderung eingetreten war, wandte ich mich nochmals schriftlich an Herrn Dr. Schicketanz mit der Bitte um seine Mühewaltung. Umgehend erhielt ich am 28. Juli 1942 den Bescheid, dass das gewünschte anderweitige Unterkommen nicht möglich ist und ich mich in meinen hiesigen Angelegenheiten als auch in wohnlicher Hinsicht, an das hierfür zuständige Vorstandsmitglied, Herrn v. Bardeleben, wenden möge, der sicherlich sehr gerne Abhilfe schaffen wird.

Am folgenden Tage, am 29. Juli 1942, schilderte ich nochmals schriftlich Herrn v. Bardeleben die ihm schon bekannten Tatsachen, vor allem betreffs meines Wohnens und bat gleichzeitig auch nunmehr die dienstliche Einstellung entsprechend meines Alters und Facherfahrungen festlegen zu wollen. Ich legte nochmals meine Zeugnisse bei und unterbreitete Vorschläge betreffs einer weiteren fachlichen Tätigkeit bei der Berghütte.

Ende August 1942 erhielt ich einen Fernanruf von Herrn v. Bardeleben. Er bestätigte den Erhalt meiner Zeilen und bemerkte, dass er in Urlaub gewesen sei. Ich sollte nach Königshütte fahren und mir den Betrieb der dortigen Hüttenkokerei ansehen, es würde dort eine Kraft gebraucht und er sehe dort für mich eine Unterbringmöglichkeit. Am übernächsten Tage besichtigte ich mit dem dortigen Betriebsleiter der Kokerei, Herrn Dipl.-Ing. O b e r, diesen Betrieb der Königshütte. Herr Ober, der meine Zeugnisunterlagen bei sich hatte, fragte mich, ob ich trotz meiner hochqualifizierten Berufspraxis gewillt wäre, mich ihm als Assistent zu unterstellen. Ich erklärte darauf, dass ich mich daran nicht stossen würde unter der Bedingung, dass meine Wohnungsfrage nun endlich vordringlich geklärt würde um zu meiner Familie zu gelangen und mir als Assistent das gleiche Einkommen des Betriebsassistenten der Koksanstalt Hohenegger-Karwin, Herrn Dipl.-Ing. Kocur, zugesichert würde, wengleich Herr Kocur erst in seinem 3. Praxisjahr stände. Herr Ober versprach, dies seinem Chef, Herrn Rüttendirektor D u n ß e r, vorbringen zu wollen, der hierüber entscheidet.

Mitte September 1942 schrieb Herr Direktor Dunder an Herrn v. Bardeleben, dass gegen eine Einstellung meiner Person nichts vorläge und für diesen Posten ein Gehalt von RM 700.- vorgesehen sei. Eine Wohnung könne nicht gestellt werden, jedoch würden vielleicht im Sommer 1943 mehrere Werkwohnungen gebaut und dann bestände eventuell Aussicht auf eine derartige Wohnung. Dieses Schreiben übermittelte Herr v. Bardeleben Herrn Oberinspektor Cobiet mit der Randbemerkung, er rate Herrn Schmelzer dringend, diese Stellung umgehend anzunehmen.

Am 31. Oktober 1942 erhielt mein Wohnungswirt, Herr Kerndorff, vom Bürgermeister der Stadt Karwin, die Aufforderung, seine Wohnung bis zum 7. November 1942 zu räumen, da Einsturzgefahr durch Bergschäden bestehe. Die Bauarbeiten müssten noch vor Eintritt des Frostes in Angriff genommen werden. Es wurde ihm gleichzeitig eine kleinere Wohnung in Aussicht gestellt.

Am 2. November 1942 gab ich dies meinem Betriebschef, Herrn Oberinspektor Cobiet, zur Kenntnis, der selbst schon öfters in meiner Wohnungsangelegenheit beim Leiter der Bauabteilung vorstellig wurde um diesen sozialen Zustand zu beseitigen. Während der Aussprache mit Herrn Oberinspektor Cobiet, rief zufälligerweise der Leiter der Bauabteilung, Herr Dr. Czihal fernmündlich in dienstlicher Sache daselbst an. Hierbei fragte Herr Oberinspektor Cobiet, wie es mit meiner Wohnungssache stände, um nun doch endlich Abhilfe zu schaffen. Er bekam darauf von Herrn Dr. Czihal die Antwort: Ich habe den Auftrag von oben, Herrn Schmelzer eine Wohnung zu ver sprechen, aber keine zu geben. Herr Oberinspektor Cobiet sagte hierauf: Was? und fragte weiter, wer diesen Auftrag von oben gegeben hätte. Herr Dr. Czihal antwortete hierauf: Herr v. Bardeleben.

Nach Beendigung des Gespräches legte Herr Oberinspektor den Hörer hin, wiederholte mir nochmals dieselben Worte, die er sogleich schriftlich niederlegte und erwähnte, dass ihm etwas Derartiges während seiner 30 jährigen Tätigkeit bei der Berghütte doch noch nie vorgekommen wäre.

Durch das eben Gehörte, war mir der Grund meiner unmöglichen bisherigen Lage plötzlich verständlich und bat daher Herrn Dr. Schicketanz-Teschel um eine Unterredung, gleichzeitig auch im Namen und Beisein des Herrn Oberinspektors Cobiet. Diese Aussprache wurde mir für den 5. November gewährt. Herr Oberinspektor Cobiet konnte durch eine zureichenden Stunde vorgenommenen Augendiagnose nicht mit anwesend sein, bat daher Herrn Dr. Schicketanz um einen anderen genehmen Termin zu seiner Unterredung.

Ich brachte Herrn Dr. Schicketanz die oben kurz geschilderten Tatsachen zur Kenntnis und bat als Deutscher um seine Hilfestellung. Ich erwähnte, dass ich durch derartige Behandlungen auch in dienstlicher Hinsicht nichts zu erwarten habe und gab im Gegensatz zu meiner Behandlung und Einstellung kurze Beispiele, die im selben Zeitraum nur allein in Karwin vorgenommen wurden. Weder in wohnlicher noch in dienstlicher Hinsicht sind hierbei Schwierigkeiten aufgetreten. U.a. wurden während dieser Zeit mehrere Steiger Betriebsführer aufgenommen. Meiner bisherigen Berufsstellung einigermaßen entsprechend wurden eingewiesen:

1. Herr Dipl.-Ing. Kaalberg, im Sommer 1942, als Oberinspektor der Karwiner Bergbaubetriebe, mit einem Einkommen von etwa 3000.- RM monatlich, 32 Jahre alt, Nichtparteiliche, 26 Jahre alt, der anstelle eines u.a. entobenen langjährigen Mitarbeiters der Berghütte, Herrn Dipl.-Ing. Pawlik, die moderne Zentralwäsche weiterleitet,
3. Herr Cramer, wurde am 15. September 1942 als zweiter Bergwerksdirektor für Karwin eingestellt.

Alle übrigen Einstellungen im grossen Konzern auf Bergbauseite, z.B. auch bei der Bergdirektion in M.-Ostrau, während der letzten Monate, würden nur die Möglichkeiten vervielfältigen und erweisen, dass bei einem normalen Willen auch für mein Alter, Fachkönnen und Herkommen, Platz genug vorhanden war und ist.

In dieser Aussprache am 5. November 1942 versprach Herr Dr. Schicketanz in der folgenden Woche selbst nach Karwin zu kommen.

Am 7. November kam Herr Dr. Czihal-Leiter der Bauabteilung zu Herrn Oberinspektor Cobiet und erklärte ihm, dass das Telefongespräch Herrn Schmelzer nicht hätte mitgeteilt werden sollen, es wäre ungeschickt gewesen und der Auftrag von oben, betreffs Wohnungsversprechen an Herrn Schmelzer, sei nicht von Herrn v. Bardeleben, sondern von Herrn Direktor Müller-Karwin, erteilt worden.

Am 26. November 1942 kam Herr Dr. Schicketanz nach Karwin. Zur selben Zeit kam auch Herr v. Bardeleben zur Direktion nach Karwin, wo in der Zeit von etwa 14 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 Besprechungen stattfanden. Herr Oberinspektor Cobiet wie auch ich hielten sich bereit zur klärenden Aussprache. Zu einer Aussprache betreffs meiner Angelegenheiten mit Herrn Dr. Schicketanz kam es nicht.

Nächsten Tag rief Herr Oberinspektor Cobiet Herrn Dr. Schicketanz an, der hierauf mitteilte, dass er im Laufe der übernächsten Woche nochmals nach Karwin kommen werde, um die Angelegenheiten des Herrn Schmelzer zu behandeln.

Zum Letztenmal rief Herr Oberinspektor Cobiet in Teschen an am 16. 12. worauf er den Bescheid erhielt, dass Herr Dr. Schicketanz etwa Anfang Januar nach Karwin komme.

Am 17. Dezember 1942 unterbreitete ich obengeschilderte Tatsachen Herrn Bergdirektor Müller-Karwin, um wenigstens eine wohnliche Unterkunft zu erhalten. Er rief den Leiter der Bauabteilung an, der den Bescheid gab, dass eine Unterbringung für mich nicht in Aussicht gestellt ist.

Anschliessend rief ich noch Herrn von Bardeleben-Mährisch-Ostrau an und bat wenigstens um eine Wohnung. Meiß Ansinnen wurde scharf abgelehnt unter der Bemerkung, dass Wohnungen nur an Festangestellte und Stammleute gegeben werden. Zurzeit werden hier wieder vier Wohnungen fertiggestellt, die bereits schon für Steiger und neue Herrn belegt wurden, worüber nur Herr von Bardeleben bestimmt. Herr v. B. nahm an, dass ich gar nicht mehr hier in Karwin, sondern in Königshütte sei oder ich mich bereits um eine andere Stellung umgesehen hätte. Auf Grund meiner Kenntnisse wäre für mich in der Steinkohle kein Platz mich einzubauen.

Aufgrund dieser letzten Aussprache mit Herrn v. Bardeleben, der über den Sektor Bergbau bei der Berghütte allein bestimmt, halte ich ein weiteres Betteln, die asozialen Zustände abzustellen oder gar zu meiner Familie zu gelangen, für restlos ausgeschlossen weiter zu verfolgen, da mir auch dienstlich kein Atom Gerechtigkeit widerfährt.

Ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters der Stadt Karwin Ende Oktober 1942, worin mitgeteilt wird, dass die Bergdirektion, für eine Wohnungsgestellung für Herrn Schmelzer Sorge zu tragen hat, da dieses von ihm bewohnte Miethaus (Eine baufällige Dachkammer) zum Einsturz neigt, wird als völlig belanglos abgetan, lediglich bleibt der von oben bestehende Befehl aufrecht. Herr Schmelzer darf eine Wohnung nicht erhalten.

welches über Ansuchen einiger Herrn zwecks charakterlicher Beurteilung des Herrn Dir. P r a d e l am 8. Dezember 1942 aufgenommen wurde; alle tieferangeführten Fälle haben sich während meiner Tätigkeit als Sachbearbeiter für Personalangelegenheiten ereignet, für deren Wahrhaftigkeit ich meine Unterschrift an Eidesstatt leiste.

1. Als Herr Dr. W i d e r ungefähr im Juli 1942 anlässlich einer Gehaltsregulierung bei H. Dir. Pradel vorstellig wurde, äusserte sich Dir. Pradel nachträglich wie folgt: "Den Wider müssen wir aus Karwin versetzen. Daß er an sich fachlich nicht auf der Höhe ist, würde mich weiter nicht stören, aber solange er als politischer Leiter die Belange der Partei vertritt, ist er ein Feind der Gewerkschaft, er arbeitet gegen uns und solche Leute kann man nicht unterstützen".

2. Bei Besprechung einer Aufnahme des pol. verdienten Parteigenossen Krischke, dessen Aufnahme der Ortsgruppenleiter befürwortete, erwiderte Dir. Pradel: "Wir sind ja kein Versorgungsinstitut für politisch verdiente Kämpfer, so ein Mann hat sich bei Partei oder Staat zu bewerben. (Pg. Krischke war gelernter Schlosser).

3. Bei der Aufnahmen des Dipl.-Ing. S c h m e l z e r äusserte sich Dir. Pradel im April 1942 wie folgt: "Diese Gelegenheit könnten wir benutzen, um Dr. W i d e r eirücken zu lassen. Es lässt sich weiter nicht verantworten, daß 4 Akademiker auf der Koksanstalt Hohenegger sitzen. Aber bitte, nicht schriftlich, machen Sie das von hinten herum."

4. Als bei den Verleihungen der Kriegsverdienstkreuze H. Dir. P. wiederholt unberücksichtigt blieb, sagte Dir. P.: "erv scheisst aufs Parteiabzeichen, auch aufs Kriegsverdienstkreuz und in übrigen trägt er schon lange nicht mehr sein Parteiabzeichen."

5. Bei Stellungnahme eines Ansuchens (H. Schappek aus Fulnek) schrieb H. Dir. Pradel auf die Bewerbung folgende Notiz: "Aus Fulnek kommen lauter abgewirtschaftete Existenzen, der Mann ist nicht aufzunehmen."

6. Bei einer Beurteilung einer Bewerbung machte H. Dir. Pradel folgenden Ausspruch: (Bild des Bewerbers als politischer Leiter) "An sich gefällt mir der Mann, aber seine Uniform nicht. Der Mann ist nicht aufzunehmen."

7. Bei Bearbeitung des neuen Prämienschlüssels anfangs Mai, meinte H. Dir. P. er hätte mit Absicht den Schlüssel so gesetzt, daß Herr C o b i e t Blut schwitzen werde, wenn er etwas verdienen wolle. Dem werde ich schon die Daumenschrauben anziehen, daß er sich nicht rühren kann.

45a

8. Bei anderer Gelegenheit hatte sich H.Dir.Pradel geäußert, er werde es Herrn Dir.Müller nie vergessen, dass er ihn in Angelegenheit Cobiet in den Rücken fiel. Der Müller wird fallen, genau so wie Cobiet. Herr Müller ist zu nichts, den kann man nicht brauchen.

Dies sind nur einige Aussprüche von vielen anderen, die ich während meiner Tätigkeit als Personalreferent der Bergdirektion zu Gehör bekam. Weitere Aussagen könnten noch gemacht werden, auch andere Personen können als Zeugen angeführt werden.

K a r w i n, den 8.12.1942.

Gez. F u n i a k .

Das Original dieser Abschrift befindet sich in den Händen des H.Dr. Wider, Karwin.

60529



A b s c h r i f t .

Aktiengesellschaft
Sächsische Werke

Dresden A 24, den 29.7.1941.
Bismarckplatz 2.

Z e u g n i s .

Herr

Dipl.-Bergingenieur Franz S c h m e l z e r ,

geboren am 2. August 1904 in Elbogen bei Karlsbad, stand vom 17. August 1936 bis zum 15. Juli 1941 in den Diensten unseres Unternehmens.

Er wurde als Betriebsingenieur für die Großschwelanlage (System-Lurge) und ihre Nebenanlagen (Koksalterung, Koksauflbereitung, Wasch- und Mittelöldestillation, Tankanlage) unseres Braunkohlen- und Großkraftwerkes Böhlen eingestellt und am 1. Juli 1938 zum Betriebsassistenten ernannt.

Vom 1. Juni 1939 bis zum 30. Juni 1940 wurde er nach unserem Braunkohlen- und Großkraftwerk Hirschfelde (bei Zittau) versetzt, um in der dortigen neu anzufahrenden Schwelanlage und Hochdruck-Gaswerk tätig zu sein.

Als Sonderaufgabe wurde Herr Dipl.-Ing. Schmelzer mit der Inbetriebnahme der Mahltrocknungsanlage (Ringwalzenbrikettfabrik) zur Erzeugung eines Hartkokes betraut.

Am 1. Juli 1940 wurde Herr Dipl.-Ing. Schmelzer wieder nach Böhlen berufen, wo er als Betriebsleiter die Grosschwelanlage mit ihren Nebenanlagen übernahm.

Er hat, außer seinen eigenen, die ihm gestellten Aufgaben während seiner fünfjährigen Tätigkeit zu unserer vollsten Zufriedenheit durchgeführt.

Seine reichen praktischen Erfahrungen und Kenntnisse befähigten ihn besonders während seiner Betriebsleitertätigkeit, leistungssteigernd zu wirken.

Sein Verhalten war stets einwandfrei. Er scheidet auf eigenen Wunsch aus unseren Diensten.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Aktiengesellschaft
Sächsische Werke.

Gez. Dr. Ehlers. Gez. (Unleserlich)

A b s c h r i f t .

Kons.Gewerkschaft
Vereinigt Feld im Fastenberge
zu Johannegeorgenstadt.

Johannegeorgenstadt, den 2.7.36.

Herr

Dipl.-Ing.Franz Schmelzer

war vom 1.11.1933 bis zum 30.6.1936 bei der Gewerkschaft Vereinigt Feld im Fastenberge zu Johannegeorgenstadt angestellt. Er hat während dieser Zeit als alleiniger Steiger Dienste auf unserer Grube Wildermann getan. Während dieser Zeit wurde die dort vorhandene Förderanlage umgebaut und modernisiert und der Preßluftbetrieb eingeführt. Auch hat Herr Schmelzer kleinere markscheiderische Arbeiten mit verrichtet und sich auch zeichnerisch betätigt.

Herr Schmelzer verläßt die Gewerkschaft um eine andere Stellung anzunehmen.

Konsolidierte Gewerkschaft
Vereinigt Feld im Fastenberge
in Johannegeorgenstadt.

gez. Focke.

A b s c h r i f t .

STAATLICHES
BRAUNKOHLLEN-FORSCHUNGS-INSTITUT
der Bergakademie FREIBERG
WÄRMWIRTSCHAFTLICHE ABTEILUNG.

Freiberg, i. Sa. d. 15. Okt. 1932.

Z e u g n i s .

Herr Dipl.-Ing. Franz S c h m e l z e r, Freiberg i. Sa. war in der Zeit vom 20. Oktober 1930 bis 10. September 1932 in der Wärmewirtschaftlichen Abteilung des Staatlichen Braunkohlen-Forschungs-Institutes der Bergakademie Freiberg i. Sa. als Hilfsassistent tätig.

Herr Dipl.-Ing. S c h m e l z e r nahm während dieser Zeit an den wissenschaftlichen und technischen Arbeiten in unserer Versuchsanlage "Reiche Zeche" teil, insbesondere war er mit den Arbeiten auf den Gebieten der Brikettierung von Stein- und Braunkohle beschäftigt. Bei Großversuchen an unserer technischen Versuchsschmelanlage hat er zeitweise den Generatoren und Schmelbetrieb geführt.

Ferner arbeitete Herr Dipl.-Ing. S c h m e l z e r mit an Versuchen, die der Auffindung eines besonderen neuen Spaltverfahrens für Braunkohlenteer bei Atmosphärendruck und bei geringen Überdrücken von 5 bis 10 atü dienen.

Er hat schließlich noch besondere Versuche durchgeführt, zur Erzeugung eines hochaktiven Braunkohlenkokes, der als Oberflächenkatalysator für die Zwecke der Teerspaltung Verwendung fand.

Alle diese Arbeiten hat Herr Dipl.-Ing. S c h m e l z e r mit großem Interesse und Eifer zu unserer vollen Zufriedenheit durchgeführt.

Herr Dipl.-Ing. S c h m e l z e r verläßt seine Stellung bei uns zu unserem Bedauern auf eigenen Wunsch.

BRAUNKOHLLEN-FORSCHUNGS-INSTITUT
WÄRMWIRTSCHAFTLICHE ABTEILUNG.

Gez. Seidenschnur.

L e b e n s l a u f !

Ich wurde als 7. Kind (von insgesamt acht Kindern) meiner Eltern am 2. August 1904 in Elbogen bei Karlsbad geboren.

Ich besuchte die Volks- und Oberrealschule meines Heimatortes.

Nach einjähriger bergmännisch-praktischer Tätigkeit in den verschiedenen Bergbaubetrieben studierte ich an der Bergakademie Freiberg ab November 1924, wo ich Ostern 1930 mein Diplom-Examen ablegte.

Als Diplom-Arbeit wurde mir eine von der Bergakademie Freiberg ausgeschriebene und bearbeitete Preisaufgabe anerkannt.

Meine erste Anstellung nahm ich ein als Hilfsassistent am Staatlichen Braunkohlen-Forschungs-Institut der Bergakademie Freiberg, in der Zeit vom 20. Okt. 1930 bis 10. Sept. 1932. Eine in Arbeit befindliche Dissertation über "Braunkohlenkoks als aktiver Oberflächen-Katalysator für die Teerspaltung" konnte ich nicht zum Abschluss bringen, da ich als Nationalsozialist und damaliger "Ausländer" meine Stellung in Sachsen und das Land selbst verlassen musste. Von der damaligen sächsischen rotschwarzen Regierung wurde mir eine weitere Aufenthaltsgenehmigung vorenthalten.

Da ich aus staatspolitischen Gründen auch nicht in die Tschechoslowakei konnte, wurde ich durch die sächsische Landtagsfraktion der NSDAP in das 1932 schon nationalsozialistisch regierte Thüringen, nach Weimar, empfohlen. Ich war dadurch 14 Monate stellungslos und betrieb von Weimar aus durch die Partei weiterhin meine Einbürgerungsangelegenheit, sodass ich hierdurch am 1. April 1934 die reichsdeutsche Staatsbürgerschaft erhielt.

Am 1. 11. 1933 wurde ich durch die sächsische Landesregierung in den Arbeitsprozess wieder eingeführt und war bis zum 30. 6. 1936 im aufzurichtenden sächsischen Erzbergbau tätig. Mit der aufstrebenden Grossindustrie kam ich wieder in die Kohleveredelungsindustrie.

Vom 17. August 1936 bis 15. Juli 1941 war ich bei der Aktiengesellschaft Sächsische Werke-Hv. Dresden tätig. Anfangs als Betriebsingenieur, als Betriebsassistent und schliesslich als Betriebsleiter der Grossschmelzanlage-BKW Böhlen und ihrer Nebenbetriebe mit anerkannt leistungssteigernden Erfolgen tätig. Aus eigenem Entschluss gab ich die Stellung auf und kam am 21. Aug. 1941 zur Wehrmacht, wo

49a
ich bereits 1938 und 1939 als Freiwilliger meine militärischen
Übungen ablegte und als Gefreite und ROA entlassen wurde.

Nach kurzem Einsatz bei der Sommer-Herbst-Offensive im Osten 1941,
wurde ich nach einjähriger Wehrmachtzugehörigkeit am 21. März 1942
auf Grund des OKW-Befehles (Hilfsmassnahmen für den Bergbau) aus
dem Wehrmichtsverhältnis entlassen um in der Heimatfront zum vollen
Einsatz zu kommen.

Seit 15. April 1942 bin ich auf einer Steinkohlenkokerei mitbeschäftigt,
(in Karwin O.S.) was jedoch nicht im geringsten meiner bisherigen
qualifizierten Fachpraxis und vor allem den restlosen Einsatz zur
Erringung unseres Endsieges entspricht.

Ahmuelzer



60525

St.S. XI B - 131/42.

Prag, den 27. August 1942.

1.) Vermerk:

Die weitere Verfolgung der einschlägigen Angelegenheit erscheint, da Dipl.Ing. Schmelzer sich nicht wieder gemeldet hat, nicht erforderlich. Daher

2.) z.d.A. *me*

✓

St.S.XI B - 131/42.

15. Juni 1942.

--

15. VI. 1942

- 1) An Herrn
 Generaldirektor Dr. Schicketanz,
 P r a g II,

 Lazarusgasse 7.

Sehr geehrter Parteigenosse Schicketanz!

Dipl.Jng. Franz Schmelzer hat den Wunsch geäußert, eine Anstellung bei der Koksanstalt - Franzschacht - in Mährisch-Ostrau-Oderfurt zu erhalten. Dipl.Jng. Schmelzer schreibt wörtlich, das sei die Anstalt im Raume, wo sein ganzes Drängen hinziele und ihn auch der Herr Staatssekretär hierin sehr wohlwollend verstehe. Ich gebe von diesem Wunsche Kenntnis und bitte, Herrn Generaldirektor Dr. Gold entsprechend zu verständigen. Meines Ermessens bestehen keine Bedenken, Schmelzer aus der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft wieder ausscheiden zu lassen. Für eine gelegentliche Mitteilung über den Stand der Angelegenheit wäre ich dankbar.

H e i l H i t l e r !
 Jhr

h
 Oberregierungsrat.

- 2) Wv. am 15. *8.* 1942 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am 15.7.42
 15.8.42

Franz Hummelser

Karwin, O. L. 6. 5. 1942.

Wiednerweg.

| | |
|---|----|
| Büro des Staatssekretärs für die Reichsgeschichte in Böhmen und Mähren. Eing.: 10. JUNI 1942 Prag | 52 |
|---|----|

An den Herrn Staatssekretär K. H. Frank,
3. L. Herrn St. Hauptamtsleiter Dr. Gils,

Das rücklose Verhalten an den Herrn Kongresspräsidenten gilt als tiefen
Nationalsozialisten in ihren formalistischen Klängen mit Gaudeln mit
noch indampfender Kraft zur Bewältigung der vom Führer gesetzten
Aufgaben und Ziele.

Mein Ziel ist es, Ihnen dank sagen für Ihre bisherigen Aufmerksam-
keiten in meinem Exilungskampf, den ich noch immer (Lustlosigkeit aus der
letzten deutschen Vergangenheit) mitbringe in Ihre Hände lege, jedoch
glücklich mit mir begangenen Festen aufklären mögen.

Als ich im April d. J. nachward läng in Prag vorüberlich verpackten konnte,
wird ich vorher von Herrn Dr. Sedláček (Repräsent für Bergbau) aufmerk-
sam gemacht, daß im Oberen Bereich eines großindustriellen „Koklaupfals“
im Entstehen ist. Jene mitbestimmend wird Herr Dr. Schickatanz,
worauf ich auf Ihre besondere schriftliche Vermittlung, nach
einigen Tagen zu dem Konzern „Berg- u. Hüte“ auf Prologist
3 Monate“ Aufmerksamheit hat. Ich bin ganz auf meine der vielen
Kleinern, unvollständigen Koklaupfalten untergekommen mit dem
Kauf ein gegenwärtigen Einverständnis während dieser Zeit ist
auf anderweitig zu antworteten. Herr Dr. Schickatanz kann sich
erklären, was die seine Arbeitübertragung nicht mehr ein-
lassen, wofür er seinen Fachverantwortung hat, der über alles andere
verfügt.

Man wird schließlich auf in diesem Konzern der „Berg- u. Hüte“ einen neuen
Kleinern „Koklaupfal“ geplant, aber nach sehr unzureichendem Material auf
vollständig in 3 bis 5 Jahren im Betrieb kommen. Ich in meinem
Werkkenntnis der Lage nach damals in Prag an, daß diese Planung
genau ist, was mich eine instinktive Annahme war. Die ge-
meintem Großanlage läuft bereits zu 2/3 und wird weiter aus-
gebaut und ist die „Koklaupfal - Franzpfaß - in Nähe. Steau -

St. S. H B - 131/42

überprüft im Protokollat? Das ist der Anfall „im Rahmen“ wo mein ganzes Drängen hingekammt und mich auf jene Rechtspunkte hinwies, wo es wohlwollend verfiel.

Wird es mich bei der „Berg- u. Jute“ noch 3 Monaten fest mitgefallen bleiben, so wird es aller Voraussicht nach, da es mich dann insbesondere miß (für manchen und vorerstlich wieder als kleiner Anfänger!) in mich der alten Kalkaufbau noch überfließen weiter nach Osten (Königsjute...) kommen, womit mein vorerst Ziel, in neuem Raum nicht nach fast 20 Jahren wieder anfällig zu werden, endgültig unverwundbar werden.

Au der großen Kalkaufbau „Franz- Kasse“ ist nach meinem mündlichen aufklärenden Erkundigen das deutsche Element fast nicht vorhanden und bildet mich schon Jünger (mit Nebenanlagen!) für das große gestohrene Hallinger Gulagausfall. Diese gemehrte Anfall gefiel für Ferdinand- Nordbafu und unterstalt dem J. Jun. der Dr. Gold (Falkenauer!) der mit J. Dr. Schickelanz gut bekannt sein wird, da beide Juren im Aufstiege z. B. der „Kalkaufbau der Deutschen“ in J. u. J. sind.

Als allem Vorzugsetzungen bitte ich vorerst freudlich meine Leistung gründung im Rahmen durch Sie persönlich eingewiesen, da es mir anders nicht möglich ist, daselbst richtig zu fallen, daß es dem richtigen, gerimpften Aufsatzpunkt in meinem Kasse verfallen, da es für verpöntlich selbst hinwinken.

Es bitte ich mich wenn möglich baldige aufklärende Aufklärung (Telegraph mit H. Dr. Gold nach Kehr. Obrai) und Fürsprache der Juren Rechtspunkte, wodurch es dann persönlich bei Juren Jun. der Dr. Gold in Kehr. Obrai mich verfallen könnte.

Es dankt insbesondere Frau, Jure Dr. Jute, für Ihre Patz zu mir freundliche Empfehlung und Aufsichtung für meine dort mich persönlich Angelegenheiten.

60522



Jute-Jute!

Schmelzer

1) V e r m e r k.

Dipl.Jng. Schmelzer hat nach einer fernmündlichen Mitteilung von Generaldirektor Dr. Schicketanz eine Stelle in der Kokerei in Mährisch Ostrau erhalten.

2) Z.d.A.

h

V. e. s.

1/4-Gruf.

27. April 1942.

St.S. 106/42.

27. IV. 1942

1. An

1/4-Oberst-Gruppenführer
Reichsschatzmeister Schwarz,
München.

Sehr verehrter Parteigenosse Schwarz !

Ein mir bekannter alter Parteigenosse Dipl.Berging. Franz Schmelzer, zur Zeit Marklissa /i.Schlesien, Baderstraße 261, hat mir die angeschlossenen, seine Parteimitgliedsnummer betreffenden Unterlagen übersandt. Ich bitte Sie, falls die Möglichkeit hierzu besteht, die Bearbeitung des Falles zu veranlassen und dem Gesuchsteller einen Bescheid zukommen zu lassen.

Heil Hitler !
Ihr

2. Z.d.A.

XI B-112/42

12. April 1942.

St.S. XI B - 122 d/41.

12. IV. 1942

2. An Herrn
Generaldirektor Dr. Schicketanz,
Prag II,
Lazarusgasse 7.

Sehr geehrter Parteigenosse Schicketanz !

Der Herr Staatssekretär hat mich beauftragt, Sie auf diesem Wege nochmals darum zu bitten, daß Dipl. Ing. Franz Schmelzer bei dem Aufbau der Kokerei in Mährisch Ostrau eine leitende Position mit ausreichenden Bezügen erhält. Dipl. Ing. Schmelzer ist fernmündlich mitgeteilt worden, er solle sich in der Zeit vom 13. bis zum 15. d.Mts. bei Ihnen an Amtsstelle melden. Ich wäre für eine kurze Mitteilung dankbar, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen mit Schmelzer geführt haben.

Heil Hitler !

Ihr

Oberregierungsrat.

3. Wv. am 25.4.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiederabgelegt am 25.4.42

St.S. XI B - 122 d/41.

Prag, den 2. April 1942.

1. V e r m e r k :

Dipl. Ing. Schmelzer hat am 10. d.Mts. bei dem Herrn Staatssekretär vorgesprochen und erklärt, er möchte bei dem Aufbau der Kokerei in Mährisch Ostrau verwandt werden. Daraufhin hat der Herr Staatssekretär mit Generaldirektor Dr. Schicketanz telefoniert, der sich seinerseits bereit erklärte, mit Schmelzer wegen seiner Anstellung in Mährisch Ostrau in Verhandlungen zu treten. Der Herr Staatssekretär verfügte noch, daß ein Schreiben an Dr. Schicketanz des Inhaltes zu richten wäre, Schmelzer sei in einer leitenden Position mit ausreichenden Bezügen sobald als möglich anzustellen.



2.


St.S. XI B - 122 d/41.

Prag, den 11. April 1942.

1. Vermerk :

Dipl.Ing. Schmelzer hat am 8.d.Mts. an Amtsstelle vorgesprochen. Es wurde mit ihm die Frage seiner Verwendung im Protektorat Böhmen und Mähren nochmals erörtert. Hierbei habe ich ihm den Rat gegeben, sich entweder mit Generaldirektor Dr. Adolf oder mit Generaldirektor Dr. Schicketanz in Verbindung zu setzen. Ein Anruf bei Dr. Adolf ergab, daß dieser einen Erzfachmann für Bulgarien braucht. Schmelzer wird bei Dr. Adolf vorsprechen, um festzustellen, ob seine Einstellung bei dem Chemischen Verein in Frage kommt. Weiteres ist in der Angelegenheit im Augenblick nicht zu veranlassen.

2. Vorläufig z.d.A.



F. Hummelzer,

Marktlisa, den 5. 4. 1942. ⁵⁸

St. S. XI. B - 122 g/41.

brjany!

1. 8/4.42

ku

konen 4-Stundenbarmpfister Dr. Gies,
Oberregierungsrat

Prag IV.

Vehr grefster Lure Dr. Gies!

Für Ihre fröh. Mitteilung vom 1. 4. 42. sage ich Ihnen
meinen verbindlichen Dank.

Ich werde mich bekräftigt meiner Stellungnahme
wogegen am 8. 4. 42 gegen Mittag in Prag
einfinden um Ihre bzw. Konen Kontaktarbeit
K. H. Frank Aufschwörung in Ansporn zu
nehmen.

Lied-Liller!

Hummelzer,

St. S. XI. B - 122 g/41

1. April 1942.

St.S. XI B - 122g/41.

ganzbesonders im Falle Konrad. In dieser Hinsicht
 der Angelegenheit steht im Falle Konrad die Verfügung
 Ich bitte lediglich um eine Verabreichung, um weiteren
 Maßnahmen Sie nicht erwidern wollen.

1. *OK*
 14. IV. 1942

1. An Herrn
 Dipl.Ing. Schmelzer,
z.Z. Marklissa /i.Schlesien,
 Baderstraße 261.

Sehr geehrter Herr Schmelzer !

Auf das dort. Schreiben vom 24. v.Mts. in Sachen Ihrer Ver-
 wendung im Protektorat Böhmen und Mähren erwidere ich, daß
 der Herr Staatssekretär noch bis zum 8.d.Mts. auf Urlaub
 ist. Eine Möglichkeit zu Ihrer Verwendung im Protektorat
 hat sich bislang nicht ergeben. Ich darf deshalb auf den
 seinerzeit gemachten Vorschlag zurückkommen, ob Sie wegen
 Ihrer Verwendung nicht mit Herrn Generaldirektor Dr.
 Schicketanz, Prag II, Lazarusgasse 7, in Verbindung treten
 wollen. Ich bedauere lebhaft, Ihnen im Augenblick keine an-
 dere Auskunft erteilen zu können. Die Gruppe Wirtschaft im
 Amt des Reichsprotectors ist der Meinung, daß Ihr Einsatz
 am besten in einem Benzinsynthesewerk erfolge. Ein derar-
 tiges Werk sei aber im Protektorat nicht vorhanden. Eine
 Verwendung als Rüstungsbeauftragter im Bereich der Rüstungs-
 inspektion Prag ist abgelehnt worden, da als Rüstungsbe-
 auftragte nur aktive Offiziere bzw. Offiziere des Beur-

8659a

laubtenstandes in Frage kommen. Zu einer Besprechung der Angelegenheit stehe ich jederzeit zur Verfügung. Ich bitte lediglich um eine Verständigung, zu welchem Zeitpunkt Sie mich aufsuchen wollen.

Heil Hitler!
Ihr

h

Oberregierungsrat.



2. Wv. am 8.4.1942 bei dem Unterzeichner.

60515

Gruppe Wirtschaft
II/1-5038/42

Prag, den 28. März 1942

Herrn

Oberreg.-Rat Dr. G i e s
Prag/CzerninPalais

Staatsssekretärs
in der
Eing.: 31. März 1942

Abschrift umstehender Zuschrift übermittle ich Ihnen unter Bezugnahme auf das Ihnen wohl vorliegende Schreiben des Herrn Dipl.-Ing. F. Schmelzer vom 24.3.42 an den Herrn Staatssekretär K.H. Frank. Beigefügt ist ferner Abschrift einer von mir dem Herrn Dipl.-Ing. Schmelzer ausgestellten Bescheinigung, daß er sich nach seiner Entlassung vom Militär ordnungsgemäß in Prag gemeldet hat.

Weiter beziehe ich mich auf den dem Herrn Staatssekretär in der Angelegenheit vorgelegten Vermerk vom 15.11.41-II/1-21195/41- sowie das Schreiben der Gruppe Wirtschaft vom 22.1.42 - II/1-1500/42-+) Um Ihnen die Bearbeitung der Angelegenheit zu erleichtern sind Abschriften dieser ~~Vermerke~~ letzten Mitteilungen beigefügt.

Eine geeignete Beschäftigung für Herrn Dipl.-Ing. Schmelzer im Protektorat zu finden, erscheint mir außerordentlich schwierig. Herr Schmelzer ist der Ausbildung nach zwar Bergmann, der praktischen ^{wäre} Betätigung nach aber Treibstoffchemiker. Der sinnvollste Einsatz von ihm/in einem Benzinsynthesewerk im Altrich, da derartige Anlagen im Protektorat nicht bestehen und er auf diesem Gebiet tatsächlich Erfahrungen besitzt. Auf eine ausgesprochen praktische bergmännische Beschäftigung legt Herr Schmelzer überdies auch keinen Wert, was bei seiner körperlichen Konstitution verständlich ist, da ihm tägliche Grubenfahrten bei den im Protektorat vorherrschenden dünnen Flözen schwer fallen dürften. Falls nicht besondere Gründe für den Einsatz von Herrn Dipl.-Ing. Schmelzer im Protektorat sprechen, der m.E. nur durch Vermittlung der Rüstungsinspektion als Rüstungsbeauftragter möglich wäre, würde ich vorschlagen, ihn dem Reichswirtschaftsministerium zum Einsatz in der Benzin-Syntheseindustrie zur Verfügung zu stellen, wo derartige Kräfte dringendst gebraucht werden.

Gruppe Wirtschaft

+) und den Vermerk vom
15.1.42 -II/1-1094/42.

In Vertretung

Anton G. B.

St. G. B. - 1227/42

60a

Abschrift

Technische Ersatz-Abteilung 4.Komp.

Pirna/Elbe, den 21.März 1942

An

die Dienststelle Reichsprotector für Böhmen u. Mähren

Abtlg. Wirtschaft

in Prag

- - - - -

Der Gefreite Franz Schmelzer geb. 2.8.04, in Elbogen wurde am 21. März nach Marklissa in Schlesien Baderstr. 26b entlassen. Die Entlassung erfolgte gem. Verfügung OKW Az. I k 35/AHA/Ag/E (Vb) Nr. 5880/41 geh. vom 31.12.41. für Ihre Dienststelle. Er hat den Auftrag seine Arbeit unverzüglich aufzunehmen.

gez. Unterschrift

Hauptmann u. Komp.-Chef.



60a/14

Konzeptpapier
Nur im inneren Dienstbetrieb zu verwenden

Konzeptpapier

Handwritten mark or signature

II/1 - 5092/42

B e s c h e i n i g u n g .
=====

Hiermit wird bescheinigt, daß Herr Dipl.Ing.Schmelzer sich am 23. und 24.März 1942 bei meiner Dienststelle in Prag zur Entgegennahme von Weisungen für eine etwaige Verwendung im Protektorat Böhmen und Mähren gemeldet hat.

Da die Angelegenheit in gegenwärtigem Zeitpunkt nicht geklärt werden kann, muß er das Protektorat wieder verlassen und wird voraussichtlich in absehbarer Zeit wieder in das Protektorat Böhmen und Mähren einreisen müssen.

Im Auftrag:

gez. v. Hülsen.

Prag, den 15.11.1942.
21 Uhr

Vermerk

für den Herrn Staatssekretär K.H. F r a n k
betr. Dipl.Ing. Franz S c h m e l z e r

z.Zt. Gefreiter bei 4./Techn. Ersatzabteilung, Pirna/Elbe
bis Donnerstag, den 20. November 1941 zu erreichen
Marklissa, Schlesien, Baderstr. 261
(Tel. 65 mit Voranmeldung)

Die Aussprache mit Oberregierungsrat Dr. von Hülsen ergab, dass Dipl.Ing. Schmelzer auf die Tätigkeit bei der Kohlenwirtschafts stelle in Prag als Leiter keinen besonderen Wert legt, da er glaubt, dass seine Fähigkeit auf anderen Gebieten zu einer besseren Entfaltung kommen können. Als mehrjähriger Leiter von Rüstungsbetrieben der Kohlenveredlungsindustrie (Kohleverflüssigung-Benzingewinnung) hat er hieran das grösste Interesse. Derartige Spezialbetriebe sind im Protektorat nicht vorhanden. Auf diesem Gebiete im Protektorat beschäftigt zu werden, worauf er den Hauptwert legt, ist nicht möglich.

Als verwandte Industrie käme die Mineralölindustrie in Frage. Hierzu müsste der Beauftragte des Reichsprotectors für die Mineralölwirtschaft gehört werden.

Gedacht kann schliesslich auch noch werden an einen Einsatz von Dipl.Ing. Sch. als Industriebeauftragter der Rüstungsinspektion in grösseren Rüstungswerken des Protektorates, da er auf diesem Gebiete als praktischer Leiter seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hat. Hierzu müsste mit der Rüstungsinspektion Prag Fühlung genommen werden, wofür Dipl.Ing. Schmelzer sehr dankbar wäre, da er sich bei seinem gegenwärtigen Einsatz im Osten bei einer Baukompanie unausgenutzt fühlt.

gez.
von Hülsen

gez.
Schmelzer

Abschrift.

Prag, den 15. Januar 1942.

63

Vermerk.

Oberreg.-Rat Dr. Gies nahm davon Kenntnis, dass Dipl.Ing. Schmelzer von der Wehrmacht zur Verwendung im Protektorat entlassen wird.

Es wurde vereinbart, dass bei entsprechender Meldung von Herrn Schmelzer in Prag beim Reichsprotector Oberreg.-Rat Dr. Gies sich in Fortsetzung bereits entsprechend gepflogener Verhandlungen mit der Rüstungsinspektion Prag mit dem Ziele in Verbindung setzen wird, dass Dipl.Ing. Schmelzer von der Rüstungsinspektion bei einem Rüstungsbetrieb als Industriebeauftragter eingebaut wird.

Für irgendeine Verwendung von Dipl.Ing. Schmelzer im Bereich des Bergbaus hielt auch Oberreg.-Rat Dr. Gies nichts.

Abschrift.

Gruppe Wirtschaft
II/1-1500/42

Prag, den 22. Januar 1946⁶⁴

Urschriftlich nebst 2 Anlagen

Herrn Oberreg.-Rat Dr. G i e s
im H a u s e

nach Kenntnisnahme mit folgender Stellungnahme zurückgereicht:

Der von Dipl.Ing. Schmelzer in seinen Schreiben vom 13. und 16.d.M. erwähnte Erlass des O.K.W. betr. Entlassung von Bergleuten an ihre bisherige Arbeitsstelle bezieht sich m.W. auch auf Arbeitskräfte, die vorher in der Mineralöl- oder Treibstoffindustrie gearbeitet haben, da dort der Bedarf an Arbeitskräften ebenso gross wie im Bergbau ist und diese Industrie die gleiche vordringliche Wichtigkeit geniesst wie der Bergbau. Dipl.Ing. Schmelzer ist zwar Bergdipl.Ing., hat nach seinem Examen m.W. aber nur 2 Jahre praktisch auf einer kleinen Erzgrube im Bergbau gearbeitet und ist dann als technischer Betriebsleiter in die Treibstoffindustrie hinübergewechselt, wo er mehrere Jahre alsdann tätig gewesen ist. Hierauf verweist er auch wieder ausdrücklich in seinem an den Herrn Staatssekretär gerichteten Schreiben vom 16.1.1942. In allen seinen Eingaben bittet Dipl.Ing. Schmelzer immer wieder möglichst sinnvoll verwandt zu werden. Eine derartige Verwendung ist im Protektorat praktisch nicht möglich, da grosse synthese Treibstoffwerke im Protektorat nicht vorhanden und im Bergbau alle massgebenden Posten mit zuverlässigen Deutschen besetzt sind.

Im Altreich dagegen sind zahlreiche Treibstofffabriken im Anlaufen begriffen bzw. im Bau. Wie mir bekannt, besteht an Herren mit praktischer Betriebserfahrung in derartigen Werken ein überaus grosser Bedarf. Ich schlage daher vor, die Mineralölabteilung des Reichswirtschaftsministeriums z.Hd. von Herrn Direktor Fischer, Berlin W 8, Behrenstr. 43, auf Herrn Schmelzer unter Angabe seiner Anschrift aufmerksam zu machen und ihn vom RWM. in einem derartigen Werk im Altreich zum Einsatz bringen.

Sollte aus mir nicht bekannten Gründen besonderer Wert darauf gelegt werden, Herrn Schmelzer im Protektorat einzusetzen, so bliebe nur der Weg über die Rüstungsinspektion. Allgemein ist dabei aber zu bedenken, dass Herr Schmelzer der tschechischen Sprache nicht mächtig ist und die vorhandenen 4 Mineralölraffinerien, wie mir der Beauftragte des Reichsprotectors für die Mineralölwirtschaft auf entsprechende Anfrage bestätigt hat, bereits deutsche Verbindungsmänner zur Rüstungsinspektion, Abwehrstelle und zum Beauftragten des Reichsprotectors für die Mineralölwirtschaft haben.

Gruppe Wirtschaft
gez. von Hülsen.

Dipl.Ing. F.Schmelzer
z.Zt. Marklissa i.Schl., Baderstr.261.

Prag, den 24.März 1942.

65

Betrifft: Verwendung im Protektorat.

Büro des Staatssekretärs
im Reichsprotektorat
in Böhmen und Mähren.
Eing: 26. MRZ. 1942

An

den Herrn Staatssekretär K.H.Frank
z.Hd.d.Herrn SS-Sturmbannführers Dr.Gies

P r a g IV.

Gemäß einer OKW-Verfügung geh. (Hilfsmaßnahmen für den Bergbau) vom 31.12.1941 wurde ich nach 1 jähriger Dienstzeit am 21.3.1942 aus dem Wehrmachtsverhältnis entlassen.

Wie ich durch meinen Kommandeur in Erfahrung brachte, wurde bereits gegen Mitte Januar 1942 ein Entlassungsantrag von Prag aus für mich eingegeben.

In meinem Entlassungsschreiben wurde ich daher für eine Dienstleistung beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren nach Prag in Marsch gesetzt. Da sowohl Sie, sehr geehrter Herr Dr. Gies, wie auch Herr Staatssekretär z.Zt. in Prag abwesend sind, konnte ich nur die Mühewaltung von Herrn Oberreg.Rat Dr.Ing.v.Hülsen in Anspruch nehmen.

Ich bin heute zu meiner Familie zurückgefahren.

Welche Verwendungsmöglichkeiten inzwischen für mich durch meine letzte Aussprache im November 1941 mit Ihnen bzw. Herrn Staatssekretär greifbar wurde, ist mir noch nicht bekannt.

Meine momentane Lage ist insofern sehr bedenklich, da das WBK demnächst bei der Dienststelle des Reichsprotektors über meinen Einsatz Rechenschaft verlangen wird, und bei einer Nichtbeschäftigung mich umgehend wieder als Soldat einberufen kann und wird.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Dr. Gies, dringend wie herzlich, mir in den allernächsten Tagen nach Ihrer Rückkehr nach Prag eine telegraphische Nachricht zukommen zu lassen, damit ich nach Prag kommen kann, um eine Klarstellung über die Verwendungsmöglichkeit meiner Person zu erzielen.

Heil Hitler !

Schmelzer

St. G. II B-122 p/42

Der Wehrmachtbevollmächtigte
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

66

Prag XIX., 21. Januar

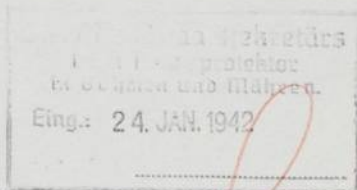
1942

Glossenschulz

Platz der Wehrmacht 5

An den
Staatssekretär beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
z.Hd. Herrn Oberregierungsrat Dr. Gies

P r a g



Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!

Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass meine Bemühungen den Gfr. Schmelzer im Protektorat unterzubringen gescheitert sind. Ich darf Ihnen in der Anlage eine Abschrift des ablehnenden Bescheides des Befehlshabers des W. Kr. IV beifügen.

Mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

Generalmajor

Generalmajor

LZ

Der Befehlshaber
im Wehrkreis IV

Dresden, N 15, den 20.1.42
Königplatz 3

Sehr geehrter Herr General!

Auf Ihr Schreiben vom 12.1.42 betr. den Gefreiten Schmelzer, Techn. Ers. Abt. Pirna muss ich Ihnen mitteilen, dass es mir leider nicht möglich ist, Ihrem Wunsche zu entsprechen.

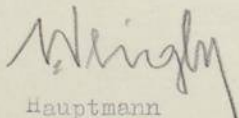
Schm. fällt nicht unter die Bestimmungen der AHM 1942 Nr. 2 (Hilfsmassnahmen für den Bergbau), da er das erste Dienstjahr (er dient im 10. Monat) noch nicht vollendet hat. Schm. ist ausserdem erst auf Befehl des OKH zur Techn. Ers. Abt. Pirna versetzt worden. Er ist kv. und als hochwertige Fachkraft zur Verwendung in einem techn. Bergbau- u. Mineralöl-Btl. vorgesehen. In Anbetracht der derzeitigen, angespannten Ersatzlage ist Schm. unentbehrlich.

Mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

gez. Wöllwarth, Gen. d. Infanterie

f.d.R.:


Hauptmann

Gruppe Wirtschaft
II/1-1500/42

Prag, den 22. Januar 1942

68

Urschriftlich nebst 2 Anlagen

Herrn Oberreg.-Rat Dr. G i e s
im Hause

nach Kenntnisnahme mit folgender Stellungnahme zurückgereicht:

Der von Dipl.-Ing. Schmelzer in seinen Schreiben vom 13. und 16.d.M. erwähnte Erlaß des O.K.W. betr. Entlassung von Bergleuten an ihre bisherige Arbeitsstelle bezieht sich m.W. auch auf Arbeitskräfte, die vorher in der Mineralöl- oder Treibstoffindustrie gearbeitet haben, da dort der Bedarf an Arbeitskräften ebenso groß wie im Bergbau ist und diese Industrie die gleiche vordringliche Wichtigkeit genießt wie der Bergbau. Dipl.-Ing. Schmelzer ist zwar Bergdipl.-Ing., hat nach seinem Examen m.W. aber nur 2 Jahre praktisch auf einer kleinen Erzgrube im Bergbau gearbeitet und ist dann als technischer Betriebsleiter in die Treibstoffindustrie hinübergewechselt, wo er mehrere Jahre alsdann tätig gewesen ist. Hierauf verweist er auch wieder ausdrücklich in seinem an den Herrn Staatssekretär gerichteten Schreiben vom 16.1.42. In allen seinen Eingaben bittet Dipl.-Ing. Schmelzer immer wieder möglichst sinnvoll verwandt zu werden. Eine derartige Verwendung ist im Protectorat praktisch nicht möglich, da große Synthese-Treibstoffwerke im Protectorat nicht vorhanden und im Bergbau alle maßgebenden Posten mit zuverlässigen Deutschen besetzt sind.

Im Altreich dagegen sind zahlreiche Treibstofffabriken im Anlaufen gegriffen bzw. im Bau. Wie mir bekannt, besteht an Herren mit praktischer Betriebserfahrung in derartigen Werken ein überaus großer Bedarf. Ich schlage daher vor, die Mineralölabteilung des Reichswirtschaftsministeriums z.Hd. von Herrn Direktor Fischer, Berlin W 8, Behrenstr.43, auf Herrn Schmelzer unter Angabe seiner Anschrift aufmerksam zu machen und ihn vom RWM. in einem derartigen Werk im Altreich zum Einsatz zu bringen.

Sollte aus mir nicht bekannten Gründen besonderer Wert darauf gelegt werden, Herrn Schmelzer im Protectorat einzusetzen, so bliebe nur der Weg über die Rüstungsinspektion. Allgemein ist dabei aber zu bedenken, daß Herr Schmelzer der tschechischen Sprache nicht mächtig ist und die vorhandenen 4 Mineralölraffinerien, wie mir der Beauftragte des Reichsprotectors für die Mineralölwirtschaft auf entsprechende Anfrage bestätigt hat, bereits deutsche Verbindungsmänner zur Rüstungsinspektion, Abwehrstelle und zum Beauftragten des Reichsprotectors für die Mineralölwirtschaft haben.

Gruppe Wirtschaft
In Vertretung

St. G. XI L- 122 11/41

68a

St.S. XI B - 122 m/41.

Prag, den 21. Januar 1942.

1570/43

Sofort auf den Tisch !
=====

Herrn v. Hülsen.

In Sachen Unterbringung von Diplom-Ingenieur Schmelzer
übersende ich mit der Bitte um Rückgabe zwei Schriftsät-
ze des Genannten zur gefälligen Stellungnahme. Auf die
mündliche Besprechung der Angelegenheit darf ich Bezug
nehmen.



60506

b. v.!

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Sofort auf den Tisch !
=====

Herrn v. Hülsen.

In Sachen Unterbringung von Diplom-Ingenieur Schmelzer übersende ich mit der Bitte um Rückgabe zwei Schriftsätze des Genannten zur gefälligen Stellungnahme. Auf die mündliche Besprechung der Angelegenheit darf ich Bezug nehmen.

2.) Wv. am 25.1.1942 bei mir.

b

Gefr. F. Schmelzer,
4. T. E. A.
Pirna, a. d. Elbe.

Pirna, den 16.1.42.

1270

An den

Herrn Staatssekretär

K. H. Frank,

Reichs-Protectorats-Regierung,

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing. 19. JAN. 1942

P r a g,
Burg.

S e h r g e e h r t e r H e r r S t a a t s s e k r e t ä r !

Im Interesse der schnellen, heute notwendig gewordenen Klärung der militärischen ev. auch existenzberuflichen Tätigkeit meiner Person, muss ich Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär, herzlich bitten, Ihre Zeit nochmals kurz in Anspruch nehmen zu müssen.

Mein Schreiben vom 13.1.42 wird bereits in Prag eingegangen sein, ebenso das am 15.1.42 übermittelte Telefongespräch von hier, diesbezüglich ich um eine erforderliche Anschrift zu meiner Entlassung aus dem Wehrdienst verhältnis lt. O.K.W.-Befehls Az 1K 35 AHA/Ag E (VG) Nr. 5880/41 Geh. vom 31.12.41 gebeten und erhalten habe.

Nachdem ich heute auf Grund des genannten Befehles meine militärischen Ausrüstungs- u. Bekleidungssachen bereits abgegeben hatte und den Fahr- und Entlassungsbefehl eben ausgehändigt und entlassen werden sollte, wurde mir vom Komp.-Führer bescheidet, dass der oben angeführte O.K.W.-Befehl Geh. v. 31.12.41 auf meine Person nicht zutrifft, da ein Nebenpassus besagt, dass nur Wehrmattsangehörige mit einer Dienstzeit von wenigstens 1 Jahr damit infrage kommen. Ich habe eine Dienstzeit von bisher 10 Monaten.

Indes wurde zur gleichen Zeit vom Herrn Abt. Kommandeur angerufen, dass von der Reichsprotectorats-Regierung in Prag eine Anforderung des Gefr. Schmelzer beim Generalkommando eingegangen sei. Welcher von den Entlassungsgründen nun maßgebend sei, der nicht auf meine Person vorerst genannte O.K.W.-Befehl oder die Anforderung der Regierung in Prag, wird nun Gegenstand der Entscheidung bei den O.K.H.-Stellen sein.

Ich bekam den Befehl, mich wieder einzukleiden.

Ein von mir erbetener Sonderurlaub für zwei Tage nach Prag zu fahren, um durch mündliche Aussprache alles klar zu stellen, wurde mir vom Komp.-Führer leider nicht genehmigt.

Eine mir vom Komp.-Führer heute vorgeschlagene Beförderung zum Uffz. da die Bedingungen vollgegeben sind, lehnte ich ab.

Mir wurde nun mitgeteilt, dass man mich nach Ablauf von 8 Wochen, im Falle dass ich noch hier in Pirna bin, umgehend entlässt. Da ich jedoch auch bei meiner heutigen Entlassungsuntersuchung und stets K.v. bin, auf meine Person nun tatsächlich bei oberen Wehrmachtstellen aufmerksam geworden ist, besteht die erste Wahrscheinlichkeit, dass man den Gefr. Schmelzer zu den Berbaubatl. ins Feld schnellstens abstellt, wenn nicht vor dieser Eingruppierung ein anderer, maßgebender Entscheid über meine Person fällt.

Ich achte und führe jeden Befehl von oben aus. Als Nationalsozialist kann ich jedoch nicht verstehen, dass man im totalen Krieg nicht alles mobil macht, alle Möglichkeiten auswertet, sie in den Kampf wirft um den Feind umso leichte und vernichtender zu schlagen.

*Stat. vorgelegen,
Antrag im Vorang,
Herrn
19.1.42*

G. G. V B - Nr. m/41

Es gibt sicherlich nur wenige Herren bei der deutschen Wehrmacht, die zum Beispiel eine derart weitumfassende Praxis des Grossbetriebes auf dem Gebiete der Treibstoffgewinnung aus Kohle im Schwelverfahren besitzen werden wie meine Person. Ich muss dies einmal egoistisch klingen lassen! Zumal ich einen seinerzeit in den Aufbaujahren grössten Schwelbetrieb (Böhlen b. Leipzig) mit errichten und anschliessend durch Leistung zum Betriebsleiter werden konnte, wodurch ich jedoch nun erst recht, durch die mir gebotene freiere Handhabung diese Grossbetriebe zur steilen Leistung in kürzester Zeit, ohne Kostenaufwand, anerkennend führte. Das Leistungsprinzip ist für mich der integrierende Bestandteil meiner beruflichen Tätigkeitsbefriedigung auch in der Zukunft. Ich habe daher auch kein Verständnis und kann es als ehemaliger Freiwilliger der deutschen Wehrmacht noch weniger verstehen, dass man Kräfte schlummern lässt, die auf einen Befehl ohne weiteres angesetzt werden können. In jeder Lebenslage ist der Führer mein Vorbild, was mich über schlechte Situationen stets leicht hinwegsetzte und in meinem Lebenskampf härtete. Meine Frau erhält zum Beispiel eine monatliche Unterstützung von nur 136,50 RM.-, ich werde trotz der schweren Lage versuchen und kämpfen, Sie nicht verproletarisieren zu lassen, da nach meinem Empfinden auch im Gesetz eine Gegenleistung für vorhergehende entrichteten Leistungen enthalten sein wird! Denn wir führen einen Krieg, der nicht nur mir der starken Waffe, sondern ebenso mit den seelischen Energien des unbeugsamen Mutes der Soldaten ebenso wie von der siegesentschlossenen Ausdauer der Heimat geführt wird. Wenn tatsächlich von Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, ein Antrag auf meine nunmehrige Entlassung zum Zwecke des Einsatzes meiner Person beim Generalkommando IV läuft, dann bitte ich, diesen Antrag infolge vorgeschildeter Sachlage mit Ihren Mitteln zur Geltung zu bringen, da auch meine bescheidene Kraft wenigstens beim Entsiege mithelfen könnte. Mit deutschem Danke für Ihre Mühewaltung für meine Person,

Heil-Hitler !

J. Hummelzer,

Franz S c h m e l z e r,
Gefr. bei 4./T.E.A.
P i r n a, a. Elbe.

Pirna, den 13.1.42.

Heimatadresse:
Marklissa i. Schl.
Baderstr. 261.

Büro des Staatssekretärs
des Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Ding: 15. JAN. 1942

An den

Herrn S t a a t s s e k r e t ä r K, H. F r a n k ,
Reichs-Protectoratsregierung,

P r a g ,
Burg.

Heute erhielt ich von meinem Komp.-Führer die offizielle Mitteilung, dass lt. höherem Wehrmachtsbefehl alle im deutschen Bergbau tätigen Wehrmachtsangehörige, insbesondere Bergbauspezialisten, umgehend U.K.-Heimat entlassen werden müssen. Meine Entlassung wird daher in einigen Tagen erfolgen.

Da ich bei meiner vorhergehenden Firma, der A.-G. Sächsische Werke-Dresden, wo ich als Betriebsleiter tätig war, meine Position aus schon früher geschilderten Gründen aufgab, kann ich dortselbst nicht wieder arbeiten.

Ich beziehe mich, sehr geehrter Herr Staatssekretär auf die im Nov. 41. bei Ihnen in Prag gehabte Aussprache über meine weitere Existenz. Wenn gleich die damals erörterten Möglichkeiten noch nicht gereift sein sollten, handelt es sich diesmal um bergbauliche Tätigkeiten. U. a. wurden mir, vor der Aussprache mit Ihnen, derartige Existenzmöglichkeiten durch freundlichste Hinweise des Herrn Min.-Rates Dr. Geboten, mich mit den Herrn Gen.-Dir. Dr. Schicketanz persönlich zu besprechen. Durch die damals anschliessend mit Ihnen gehabte Aussprache war die Sachlage im gegenseitigen Einvernehmen jedoch anders geworden und dieser Weg von mir nicht besritten worden.

Durch den O.K.H.-Befehl, muss ich doch die herzliche Bitte nach Prag richten, mir eine baldige persönliche Unterredung mit einem im Bergbau führenden Herren herbeiführen zu helfen, um meinen Nachweis einer Bergbautätigkeit nach meiner nunmehrigen Entlassung aus der Wehrmacht führen zu können.

Wenngleich mein innerer Wunsch, im Böhm.-Mähr.-Raum mich entfalten zu können, zurzeit nicht möglich sein sollte, bin ich für die Mühewaltung zur Erfüllung meiner oben ausgesprochenen herzlichen Bitte, Ihnen und Ihren Herren in der Regierung, zu stetem Dank verbunden.

Da ich über die Einreisebedingungen als Zivilist in das Protectorat Böhmen und Mähren zzt. nicht informiert bin, bitte ich um kurze Aufklärung hierüber, falls ich im gegebenen Falle nach Prag fahre. Mit deutschem Danke und

H e i l - H i t l e r !

Schmelzer

St. G. II B - 122 6/42

15. Dezember 1941.

St.S. XI B - 122k/41.

1) V e r m e r k .

 Die Besetzung der Kohlenwirtschaftsstelle ist erfolgt.

15. XII. 1941

fen
 An Herrn
 Oberstleutnant Vorbrugg,
 Chef des Stabes,

P r a g XIX,

 Platz der Wehrmacht 5.

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant!

Für das dort. Schreiben vom 8.d.Mts. - ohne Zeichen in Sachen des Gefreiten Dipl.Jng. Schmelzer danke ich verbindlich. Da sich der Herr Staatssekretär für den Fortgang der Angelegenheit interessiert, darf ich Sie bitten, mich über deren Entwicklung auf dem Laufenden zu halten.

H e i l H i t l e r !
 Jhr

h
 Oberregierungsrat.

3) Wv. am 15.2.1942 bei dem Unterzeichner.

Der Wehrmachtbevollmächtigte
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren

Prag, den 8. Dezember

74
1941.

Der Chef des Generalstabes

Bezug: Der Staatssekretär beim R.Prot.
Persönlicher Referent
St S XI B - 122f/41 vom 2.12.41.

An den
Staatssekretär beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
z.Hd. Herrn Oberregierungsrat Dr. Gies
P r a g .

Vorgang!

1. 9/12.41.

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat!

Auf Ihr Schreiben kann ich Ihnen mitteilen, dass der Herr Wehrmachtbefehlshaber die Verwendung des Schmelzer überprüfen und, sofern das Ergebnis geeignet ausfällt, veranlassen wird.

Schm. untersteht nicht dem Befehlsbereich des Herrn Wehrmachtbefehlshabers. Die höheren Rüstungsstellen unterstehen Berliner Dienststellen. Da diese Stellen eingeschaltet werden müssen, wird vermutlich einige Zeit vergehen bis zu einer Entscheidung in dieser Angelegenheit.

Heil Hitler!

Ihr

Korbmayer
Chef des Generalstabes.

1. 9/12

St. S. XI B - 122 f/41

2. XII 1941
J. J. J.

1) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:
Herrn Ministerialdirigenten Bertsch.

In Sachen Besetzung der Kohlenwirtschaftsstelle für
Böhmen und Mähren sollen Sie dem Herrn Staatssekretär
am 3.d.Mts., mittags 13 Uhr, über den Stand der Ange-
legenheit Vortrag halten. Die dort. Vorgänge sind an-
geschlossen.

h

2)

2. Dezember 1941.

St.S.XI B - 122f/41.

2) An Herrn
Oberstleutnant Vorbrugg,
Chef des Stabes,

P r a g XIX,

Platz der Wehrmacht 5.

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant!

Das dort. Schreiben vom 20.v.Mts. - Zeichen Br.B.Nr.344/41 geh. Ch.d.Genst., betreffend Uk-Stellungen, hat dem Herrn Staatssekretär vorgelegen. Abgesehen von dem Fall des Assistenten Neumann sind die Fälle des Unteroffiziers Kleinpeter und des Gefreiten Dipl.Jng. Schmelzer so gelagert, dass bei Kleinpeter nicht die Aufhebung der Uk-Stellung beantragt und bei Schmelzer zwar die Aufhebung der Uk-Stellung, jedoch dessen Verwendung auf dem Rüstungssektor angeregt wurde. Was den Fall Schmelzer anlangt, so möchte der Herr Staatssekretär an dem Vorschlag festhalten, Schmelzer als Industriebeauftragten der Rüstungsinspektion in grösseren Rüstungswerken des Protektorates eingebaut zu sehen. In der Zwischenzeit habe ich einen Lebenslauf von Schmelzer erhalten, den ich anschliesse. Ich darf bitten, von der Stellungnahme des Herrn Staatssekretärs Kenntnis zu nehmen, und wäre Ihnen für eine Mitteilung über den derzeitigen Stand der Angelegenheit dankbar.

Heil Hitler!
Jhr

Oberregierungsrat.

Franz Schmelzer, zzt.Gefr.

Pirna, den 25. Nov. 1941.

77

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 25. NOV. 1941

Tgb. Nr.:

An den

Herrn S t a a t s s e k r e t ä r

K.H. F r a n k ,

in P r a g .

Sehr geehrter Herr S t a a t s s e k r e t ä r !

Auf die mit Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, gehabte Aussprache in Prag am 15.11.41., teile ich meine derzeitige Anschrift mit:

Gefr. Franz Schmelzer, 4. Techn. Ers. Abt. in Pirna, a. Elbe.
z.H. Herrn Komp. Chef Oblt. V e i t .

Die gehabte gebietsfachliche Aussprache mit Herrn Ober-Reg.-Rat Dr. v. Hülsen ist nach Vereinbarung mit Ihnen von mir schriftlich kurz abgefasst und Ihnen hoffentlich am Montag, den 17.11. übergeben worden. Sie mögen daraus vielleicht auch Anhaltspunkte über den bestmöglichen kriegswichtigen Einsatz meiner Person entnehmen können.

Durch verständnisvolles Entgegenkommen meines derzeitigen Kompaniechefs (Herr Oblt. V e i t ist aus Aussig) bleibe ich voraussichtlich doch noch kurze Zeit in der deutschen Heimat.

Vorerst kann ich Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär, für Ihre Mühewaltung, die Sie für mich aufwenden, nur herzlich danken,

Heil - Hitler !

Schmelzer

Prin

St. G. XI B - 112 i / 41

Der Wehrmachtbevollmächtigte
beim Reichsprotector in
Böhmen und Mähren

Prag, den 20. November 1941.

Der Chef des Generalstabs

GEHEIM

Büro des Staatssekretär
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 22. NOV. 1941

Tgb. Nr.:

Br.B.Nr. 344/41 geh.Ch.d.Genst.

Betr.: Uk-Stellungen.

- Bezug: a) Dort.Schreiben v.13.11.1941 Betr.: Verwendung des Uffz. Kleinpeter, z!Z. bei einer Truppe in Griechenland, im Protektorat-Bereich,
- b) Dort.Schreiben v.17.11.1941 betr.: Verlängerung der UK-Stellung des Ass.Neumann, z.Z.Techn.Hochschule, Betonbau,
- c) Dort.Schreiben v.18.11.1941 betr.: Verwendung des Gefr. Dipl. Ing. Franz Schmelzer, z.Z. bei Techn.Ers.Abt. in Pirna, als Industriebeauftragter im Protektorat.

EB-122/41

a und b wird gesondert behandelt.

An den
Persönlichen Referenten des Staatssekretärs
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren,
Herrn Oberregierungsrat Dr. G i e s,

P
26/11

P r a g - I V . ,
Czernin-Palais.

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat !

Zu den 3 o.a.Schreiben teile ich Ihnen als meine grundsätzliche Auffassung Folgendes mit :

- 1.) Bei einer Besprechung in Berlin Ende Oktober wurden klare Unterlagen über die gegenwärtige Ersatzlage gegeben. Diese Unterlagen wiesen darauf hin, daß man von einem Höhepunkt der Anspannung der Ersatzlage sprechen kann, der besondere Maßnahmen auslösen wird.
- 2.) a) Im gesamten Großdeutschen Reich ist das Verhältnis

St. S. II B - 122 f/41 - 2 -

- der gegenwärtig zum Wehrdienst Eingezogenen zu den UK.-Gestellten etwa 8:5 ;
- b) im Protektorat ist dieses Verhältnis z.Z. wie 1:2, d.h. der Anteil der UK.-Gestellten im Protektorat ist 3mal so hoch als im gesamten Reich.
- 3.) Die gegenwärtige Ersatzlage an der Front zwingt dazu, die UK.-Gestellten weiterhin durchzukämen und zum Teil für den Wehrdienst einzuziehen.
- 4.) Der Wehrmachtbefehlshaber erließ eine besondere Verfügung, die vorsieht, die Zahl der UK.-Gestellten bei allen Stäben und Truppenteilen des gesamten Protektorats um ein Drittel zu verringern.
- 5.) Auf Grund des vorstehenden Zustandes halte ich eine Verwendung im Sinne der o.a.Schreiben erst dann für aussichtsreich, wenn
- a) der durch OKW geforderte Abbau der UK.-Gestellten im Protektorat (es handelt sich z.Z. um eine geringe Zahl) durchgeführt ist und wenn
- b) für jeden der Front neu zu entziehenden Mann durch den Antragsteller ein z.Z. UK.-gestellter Mann etwa gleichen Alters und Gesundheitszustandes als Ersatz angegeben werden kann.
- 6.) Trotz meiner Bedenken zu 5.) wird der Wehrmachtsbefehlshaber in besonders dringenden, aber sehr seltenen Fällen (wie z.B. o.a.Schreiben b.) innerhalb 3 Stunden geschehen) durch geeignete Maßnahmen einen Aufschub der Einziehung oder eine weitergehende Belassung in der gegenwärtig nicht-wehrmachtmäßigen Verwendung erwirken.

Heil Hitler !

Ihr

gez.: Vorbrugg

Oberstleutnant i. Genst.

18. November 1941.

H. F. XI B - 100 g/41

18. XI. 1941

An
 Herrn Oberstleutnant Vorbrugg,
 Chef des Stabes,

Prag XIX,

Platz der Wehrmacht 5. od. 1407. St. Of. ma. v. (S)

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant!

Der Herr Staatssekretär macht den Vorschlag, einen ihm aus der Kampfzeit bekannten Dipl. Jng. Franz Schmelzer, z. Zt. Marklissa (Schlesien), Baderstrasse 461, Telefon Nr. 65 mit Voranmeldung, als Industriebeauftragten der Rüstungsinspektion in grösseren Rüstungswerken des Protektorates einzubauen. Jng. Schmelzer, der aus dem Raume stammt, verfügt über Fähigkeiten, die ihn für die Aufgabe eines Industriebeauftragten geeignet erscheinen lassen. Schmelzer war zwar mehrjähriger Leiter von Rüstungsbetrieben der Kohlenveredlungsindustrie, legt aber keinen Wert darauf, im Protektorat in der gleichen Sparte beschäftigt zu werden. Zur Zeit steht Schmelzer als Gefreiter bei der 4./Techn. Ers. Abteilung, Pirna (Elbe). Unter der eingangs mitgeteilten Anschrift ist Schmelzer bis zum 20. d. Mts. zu erreichen. Ich

80a

11/8 1941 - 11/11 1941

wäre dankbar, wenn Sie mich unterrichten würden, ob und gegebenenfalls mit welchem Erfolge der Frage des Einbaues von Schmelzer als Industriebeauftragter näher getreten worden ist.

Heil Hitler!
Jhr

h

Oberregierungsrat.

2) Wv. am 18.12.1941 bei dem Unterzeichner.

60195



Dr. von Burgsdorff
Unterstaatssekretär

81

Prag, den 17. November 1941.

Herrn Staatssekretär.

Nach dem Eindruck, den ich aus den Unterredungen Schmelzer's mit Wedelstädt und Hülsen und Gies erhalten habe, legt Schmelzer auf die Kohlenwirtschaftsstelle keinen Wert; scheint auch für diese Stelle nicht sonderlich geeignet zu sein.

Dr. Bertsch ist von mir benachrichtigt, dass die Angelegenheit Windmüller fallen gelassen werden muss. Er wird sich sofort um anderweitige Kandidaten bemühen, wobei Adolf zunächst auch niemanden hat vorschlagen können.

Ich bitte noch um Weisung, ob Schmelzer jetzt schon anderweit im Protektorat untergebracht werden soll.

Burgsdorff



V e r m e r k .

Jch habe mit Herrn Schmelzer über die Frage seiner Einsetzung bei der Kohlenwirtschaftsstelle gesprochen. Er erklärte, daß er eine Tätigkeit, die seiner Ausbildung als Diplom-Bergingenieur und seiner bisherigen Beschäftigung als Betriebsleiter mehr entsprechen würde, der rein verwaltungsmäßigen Tätigkeit bei der Kohlenwirtschaftsstelle vorziehen würde. Herr Schmelzer wird sich morgen mit Oberregierungsrat von Hülsen, der heute von einer Dienstreise zurückkehrt, über die Möglichkeit einer seinen Wünschen entsprechenden Verwendung unterhalten.

W. W. W. W. W. 15/11.41.

Prag, den 15.11. 1941
21 Uhr

83

Vermerk

für Herrn Staatssekretär K.H. Frank
betreffend Dipl.-Ing. Franz Schmelzer

z.Zt. Gefreiter bei 4./ Techn.Ersatzabteilung, Pirna/ Elbe
Bis Donnerstag, den 20. November 1941 zu erreichen

Marklissa, Schlesien, Baderstr. 261
(Tel. 65 mit Voranmeldung)

Die Aussprache mit Oberregierungsrat Dr. von Hülsen ergab, dass Dipl.-Ing. Schmelzer auf die Tätigkeit bei der Kohlenwirtschaftsstelle in Prag als Leiter keinen besonderen Wert legt, da er glaubt, dass seine Fähigkeiten auf anderen Gebieten zu einer besseren Entfaltung kommen könnten. Als mehrjährigem Leiter von Rüstungsbetrieben der Kohlenveredlungsindustrie(Kohleverflüssigung - Benzingewinnung) hat er hieran das grösste Interesse. Derartige Spezialbetriebe sind im Protektorat nicht vorhanden. Auf diesem Gebiete im Protektorat beschäftigt zu werden, worauf er den Hauptwert legt, ist nicht möglich.

Als verwandte Industrie käme die Mineralölindustrie in Frage. Hierzu müsste der Beauftragte des Reichsprotektors für die Mineralölwirtschaft gehört werden.

Gedacht kann schliesslich auch noch ^{man} an einen Einsatz von Dipl.-Ing Sch. als Industriebeauftragter der Rüstungsinspektion in grösseren Rüstungswerken des Protektorats, da er auf diesem Gebiete als praktischer Leiter seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hat. Hierzu müsste mit der Rüstungsinspektion Prag Fühlung genommen werden, wofür Dipl.-Ing. Schmelzer sehr ^{da} taugbar wäre, da er sich bei seinem gegenwärtigen Einsatz im Osten bei einer Baukompanie völlig unausgenutzt fühlt.

von Hülsen

Schmelzer

von Administration

abgegeben

Prager Wirtschaftl.

u. Verwaltung 12/11

83a
Herrn

Eilt sehr!

Staatssekretär
-über Herrn Unterstaatssekretär-

Da Jng.Schmelzer auf die Leitung der Kohlenwirtschaftsstelle in Prag keinen besonderen Wert legt und nach Ansicht der Herren Ministerialrat von Wedelstädt und Oberregierungsrat Dr.von Hülsen dafür auch nicht sehr geeignet erscheint, darf ich anregen, von der Bestellung des Herrn Schmelzer zum Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle abzusehen. Ich konnte leider nicht selbst mit Herrn Schmelzer sprechen, da ich am Sonnabend dienstlich in Klattau war.

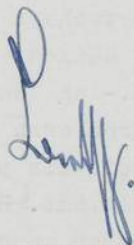
Die Leitung der Kohlenwirtschaftsstelle sollte baldmöglichst wieder besetzt werden. Ich wäre deshalb sehr zu Dank verbunden, wenn ein Fernschreiben entsprechend meiner Anregung vom 14.ds.Mts. an Generaldirektor Fleiger wegen sofortiger Freigabe des Herrn Windmüller ergehen würde.

Soll Jng.Schmelzer im Protektorat anderweitig untergebracht werden?

Prag, den 17.November 1941

Der Abteilungsleiter II

60492



Der Abteilungsleiter II

Prag, den 14. November 1941.

Herrn

Staatssekretär
- über Herrn Unterstaatssekretär -.

Im Einvernehmen mit Generaldirektor Dr. Adolf schlage ich für die Besetzung der Kohlenwirtschaftsstelle in Prag Herrn Hans Windmüller, Klein Rosseln/Westmark, vor. Er hat Dr. Adolf und mir bei der gemeinsamen Besichtigung einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und ist ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Kohlenbewirtschaftung. Er könnte insbesondere in Berlin die Belange des Protektorates wirksam vertreten, da er alle massgebenden Persönlichkeiten der Kohlenwirtschaft kennt und die Wege weiss, die zu beschreiten sind.

Wie mir Herr Windmüller dieser Tage mitteilte, hat ihn Herr Pleiger neuerdings in Lothringen eingesetzt, da er ihn als eine besonders gute Kraft schätzt.

Ich darf anregen, alsbald an Generaldirektor Pleiger heranzutreten, damit er Herrn Windmüller für Prag freigibt. Meines Erachtens ist eine gut funktionierende Kohlenbewirtschaftung im Protektorat mit seiner bedeutsamen Rüstungswirtschaft und seinen schwierigen politischen Verhältnissen wichtiger als die Wahrnehmung irgend einer industriellen Tätigkeit in Lothringen durch Herrn Windmüller. Die Kohlenversorgung im Protektorat spitzt sich immer mehr zu. Einen anderen Mann vom Format und den Fähigkeiten des Herrn Windmüller haben wir nicht verfügbar; es müsste dann auf einen zweitrangigen Mann zurückgegriffen werden, was ausserordentlich zu bedauern und für den Raum abträglich wäre.

überzählt
R 114 II

[Signature]

13. XI. 1941

- 1) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:
Herrn Ministerialdirigenten Bertsch.

Der Herr Staatssekretär schlägt vor, dass Sie ihm umgehend im Benehmen mit Herrn Generaldirektor Adolf einen Vorschlag zur Besetzung der Kohlenwirtschaftsstelle für Böhmen und Mähren machen. Weder von Herrn Generaldirektor Pleiger noch von Herrn Jng. Schmelzer ist eine Antwort eingegangen. Der Herr Staatssekretär beabsichtigt, den Vorschlag sofort mit Herrn Pleiger abzustimmen. Ich bitte um die entsprechende weitere Veranlassung.

- 2) Wv. am 20.11.1941 bei dem Unterzeichner.

h

Der Abteilungsleiter II

Prag, den 11. November 1941.

Herrn
Oberregierungsrat Dr. G i e s .

Bis heute ist eine Antwort auf die beiden
Telegramme an Herrn Schmelzer hier nicht eingegangen.

St. S. J. B. - 1122 P/41

Dr. BERNHARD ADOLF
Generaldirektor des Vereines für chemische
und metallurgische Produktion

87
PRAG, den 5. November 1941.
Stephansgasse 28 - Tel. 23344

Unser Zeichen: 1251-4i-A/D.

Bei der Antwort bitte Zeichen
und Geschäftszahl wiederholen

Büro des Staatssekretärs
beim Reichspräsidenten
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 7. NOV. 1941

Tgb. Nr.:

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat !

In Fortsetzung unseres Schriftwechsels in Angelegenheit Dipl.-Ing. Schmelzer teile ich Ihnen mit, dass ich heute von Herrn Gen.-Dir. Ing. Otto Gold die Nachricht erhielt, dass Herr Dr. Damm, Generaldirektor der Sudetenländischen Treibstoffwerke, im Augenblick keine Möglichkeit sieht, Herrn Dipl.-Ing. Schmelzer dort unterzubringen.

Ich darf Sie bitten, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Heil Hitler !

Ihr:



bröng!

h. 5/11.41

Herrn
Oberreg.-Rat Dr. G i e s
P r a g - I V . ,
Czerninpalais.

St. S. XI L - 122 e / 41

R-Prot. 2705

Prag, den 5. November 1941. 1340

1.)

Telegramm

~~XXXX~~

Gefreiter Franz Schmelzer
Feldpost Nr. 44151.

Unter Bezugnahme auf mein Telegramm vom 28. Oktober 1941 erbitte ich Ihre telegrafische Mitteilung, wann Sie zu einer Besprechung nach Prag kommen können.

Der Reichsprotector in Böhmen u. Mähren

im Auftrag :

(gezeichnet) Dr. von Burgsdorff
Unterstaatssekretär.

6 5.7.11

4089

11.11.41

2.) an Dr. Bertsch.

als Fernschreiben
besichert unter R. 2705
am 5. 11. 1941 Uhr
JA Bln
R.-Prot. Kuberman

2) G.R. mit 3 Anlagen

Herrn B e r t s c h

4. 11. 1941

zur Kenntnis übersandt.

Ich bitte, darum besorgt zu sein, dass nunmehr Jng. Schmelzer so schnell als möglich erreicht wird, damit geprüft werden kann, ob er als Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle für Böhmen und Mähren in Frage kommt. Einer Äusserung über den Stand der Angelegenheit sehe ich bis zum 10.d.Mts. entgegen.

3) Alsdann Wv. am 10.11.1941 bei mir.



Handwritten signature in red ink, possibly 'Kramm', with the number '28103' written above it.

Herrn
Oberregierungsrat Dr. G i e s s .

Ich habe bereits am 28. Oktober d.J. an den Gefreiten Schmelzer unter der Feldpostnummer 44151 telegraphiert und um sein beschleunigtes Kommen nach Prag gebaten. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Prag, den 4. November 1941.

Der Abteilungsleiter II

Handwritten signature in blue ink.

Handwritten note in red ink: 'wofürmal telegraphieren' and '29/11'.

3. November 1941.

SS-Gruf.

St.S.440/41.

L.S. XI. 1941

1) An Herrn
Generaldirektor P l e i g e r,

B e r l i n C 2,

Klosterstrasse 80-85.

Sehr geehrter Parteigenosse Pleiiger!

Für Ihr Schreiben vom 24.v.Mts. in Sachen Windmüller
danke ich. Selbstverständlich kann ich mich ihren Er-
wägungen nicht verschliessen. Der in Aussicht gestell-
ten weiteren Nachricht sehe ich entgegen.

Mit den besten Grüßen und

H e i l H i t l e r !
Jhr

2)

33/32 48

Prag, den 28. Oktober 1941

Telegramm

R-Prot.No 2658

18,05

Gefreiter Franz Schmelzer
Feldpost Nr 44151.

Erbitte Ihr beschleunigtes Kommen nach Prag zur
Besprechung der Übernahme einer kriegswichtigen Tätigkeit im Pro-
tektorat durch Sie.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

im Auftrag:

(gez.) Dr. Bertsch

Ministerialdirigent

Teleg.

| |
|------------------------|
| Als Geschäftsbes. |
| besteht unter Nr. 2658 |
| 28. 10. 1941 |
| Tel. Anfu. Wien |
| R.-Prot. |

REICHSVEREINIGUNG KOHLE
DER VORSITZER
PAUL FLEIGER

92
BERLIN C 2, DEN 24.10.1941
KLOSTERSTRASSE 80-85
TELEFON 51 00 17

Büro des Staatssekretärs
beim Reichspostamt
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 29. OKT. 1941

Tgb. Nr.:

Herrn
Staatssekretär
SS-Gruppenführer Pg. F r a n k

P r a g
Czernin-Palais

Sehr geehrter Parteigenosse Frank!

Sie hatten kürzlich den Pg. Richter gebeten, für den Posten des Leiters der Kohlenwirtschaftsstelle für Böhmen und Mähren, Prag einen Herrn zu benennen, der mit den kohlenwirtschaftlichen Verhältnissen des Altreichs vertraut ist. Hierauf hatte Pg. Richter nach Rücksprache mit mir Herrn W i n d m ö l l e r von der Reichsvereinigung Kohle bzw. Reichsstelle für Kohle benannt. Ich hatte auch veranlaßt, daß sich Herr Windmüller bei Herrn Ministerialdirigent Pg. Dr. B e r t s c h und dem stellvertretenden Gauwirtschaftsberater, Herrn Generaldirektor Pg. Dr. A d o l f in Prag vorstellt, was inzwischen geschehen ist.

Wie mir der Pg. Richter berichtete, waren Sie grundsätzlich bereit, Herrn Windmüller den zur Zeit offenen Posten zu übertragen und die Gestapo war beauftragt worden, über die politische Zuverlässigkeit des Genannten Erkundigungen einzuziehen. Innerhalb des Konzerns der Hermann-Göring-Werke ist aber nunmehr durch unvorhergesehene Umstände die sofortige Besetzung des Postens eines kaufmännischen Leiters

der "Bergwerksgesellschaft Klein-Rosseln der Reichswerke Hermann Göring" erforderlich geworden.

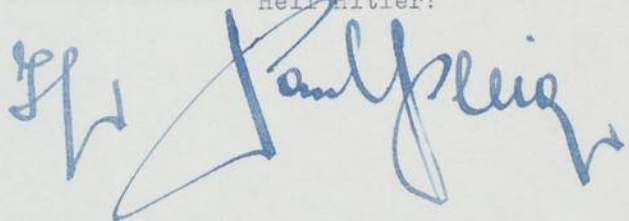
Die bei den lothringischen Gruben durchzuführenden dringenden Arbeiten verlangen keinen Aufschub. Nach reiflicher Überlegung sehe ich mich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, Herrn Windmüller, der seit einigen Jahren zu den Mitarbeitern der Hermann-Göring-Werke zählt, und nur zur Dienstleistung in dem früheren Amt des Reichskohlenkommissars bzw. der jetzigen Reichsvereinigung Kohle beurlaubt war, als kaufmännischen Leiter nach Klein-Rosseln zu entsenden.

Nach Lage der Dinge wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie, sehr geehrter Parteigenosse Frank, für meine Entscheidung Verständnis haben würden.

Als Vorsitzender der Reichsvereinigung Kohle und als Reichsbeauftragter für Kohle bin ich natürlich an der Kohlenwirtschaft des Protektorats sehr stark interessiert. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, Ihnen einen anderen als Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle für Böhmen und Mähren geeigneten Fachmann in Kürze in Vorschlag zu bringen. Ich werde diese Angelegenheit in den nächsten Tagen eingehend mit Pg. Richter besprechen.

Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Paul Pleiger". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script. To the left of the main signature, there are some initials or a small mark that looks like "P.P."

Herrn

Staatssekretär
-über Herrn Unterstaatssekretär-

25/10

*fr. Staatssekretär
begr. für den
Herrn Pleiger
Kaufmann war
für 27/10 16*

Gauwirtschaftsberater Richter von der Reichsvereinigung Kohle hat mich gestern in folgender Angelegenheit angerufen: Er habe am vergangenen Sonntag mit Herrn Staatssekretär wegen der Bestellung des Herrn Windmüller zum Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle in Böhmen und Mähren telefoniert und dabei die Auskunft erhalten, dass Windmüller für diesen Posten in Aussicht genommen sei, die Beurteilung seiner Person durch den SD aber noch nicht vorliege. Diese werde nur noch wenige Tage auf sich warten lassen; dann könne, sofern die Beurteilung günstig sei, die Bestellung Windmüllers erfolgen. Herr Pleiger beabsichtige nunmehr, Windmüller eine kommerzielle Position im Hermann Göring-Konzern zu geben, da er ihn für eine besonders tüchtige Kraft halte. Die Entscheidung in Prag müsse deshalb raschestens getroffen werden.

Ich gestatte mir, dies zu berichten. Anfügen darf ich, dass die Kohlenwirtschaftsstelle baldigst besetzt werden sollte. Es geht m.E. nicht an, dass bei der sehr schwierigen Kohlenlage Assessor Dr. Sperling längere Zeit die Kohlenwirtschaftsstelle vertretungsweise führt. An Herrn Schmelzer habe ich seinerzeit sofort auftragsgemäß geschrieben. Wann er zu einer Besprechung nach Prag kommen kann und ob er von der Wehrmacht derzeit freigegeben würde, entzieht sich meiner Beurteilung.

27/10

*fr. H. Bertsch
fr. H. Pleiger, ob er bei Herr
Kaufmann kann
er nur den Kaufmann. Frau er bei
er bestimme der Kohlenwirtschaftsstelle zu
so soll er bei bekommen. fr. Pleiger, wenn
er bei der Stelle ist, Kaufmann W., aber er nur
qualitative Kaufmann, in Prag 16*

Herrn
Oberregierungsrat Dr. G i e s.

Jch bitte, Herrn Staatssekretär von folgendem zu unterrichten:

Auf fernmündliche Bitte des Herrn Staatssekretärs gegenüber Gauwirtschaftsberater Richter vom 4. ds. Mts. hat dieser als Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle in Böhmen und Mähren einen Herrn W i n d m ö l l e r aus seinem Stab in Vorschlag gebracht. Windmüller hat sich mir dieser Tage im Beisein von Dr. Adolf vorgestellt. Er macht einen ausgezeichneten Eindruck und könnte die Leitung der hiesigen Kohlenwirtschaftsstelle sofort und zwar für die Dauer des Krieges übernehmen. Jch habe dem SD-Leitabschnitt Prag um beschleunigte Erstattung eines Rufberichtes über Windmüller gebeten. Sobald diese Äusserung vorliegt, werde ich Herrn Staatssekretär Vortrag halten.

An Jng. Schmelzer habe ich unter seiner Feldpostnummer geschrieben und ihn zu einer Rücksprache nach Prag gebeten. Er kann in irgendeiner Weise in die Kohlenwirtschaft des hiesigen Raumes angemessen eingebaut werden.

L. Dr. Ludy

*Ich habe angeordnet, das Schmelzer
ziner Naturverwaltung befallt wurde.
Ich mag hoffen, wenn mir von Schmelzer
wenn formalen Hindernis sind seiner Meinung
in Stellungnahme dazu haben, ob er als Leiter
fähig ist, ^{oder nicht} Arbeits ist entschieden
9/17/10.*

Prag, den 16. Oktober 1941.

96

Junger!

1) V e r m e r k .

Am 16.d.Mts., 17.00 Uhr, rief Gauwirtschaftsberater Richter aus Berlin an und wünschte, den Herrn Staatssekretär zu sprechen. Ich habe das Gespräch angenommen. Richter bat darum, der Herr Staatssekretär solle nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Besetzung der Kohlenwirtschaftsstelle mit einem gewissen Windmüller in Ordnung gehe. Windmüller sei ausgezeichnet qualifiziert. Er (Windmüller) stehe mit Ministerialdirigenten Bertsch in Verhandlungen. Es sei zweckmässig, dass Bertsch dem Herrn Staatssekretär über den Stand der Verhandlungen Bericht erstatte. Er (Richter) führe das Gespräch zu seiner eigenen Entlastung.

2) K.H. mit diesem Vermerk

dem Herrn Staatssekretär

vorgelegt.

Richter

[Handwritten mark]

*Dr. aus 10. 11. 1947 bei dem
Angebot.*

10 12/10.47

Herrn
Oberregierungsrat Dr.Gies.

Ich bitte Herrn Staatssekretär von folgendem zu unterrichten:

Auf fernmündliche Bitte des Herrn Staatssekretärs gegenüber Gauwirtschaftsberater Richter vom 4.ds.Mts.hat dieser als Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle in Böhmen und Mähren einen Herrn Windmüller aus seinem Stab in Vorschlag gebracht. Windmüller hatsich mir dieser Tage im Beisein von Dr.Adolf vorgestellt. Er macht einen ausgezeichneten Eindruck und könnte die Leitung der hiesigen Kohlenwirtschaftsstelle sofort und zwar für die Dauer des Krieges übernehmen. Ich habe dem SD-Leitabschnitt Prag um beschleunigte Erstattung eines Rufberichtes über Windmüller gebeten. Sobald diese Aeusserung vorliegt, werde ich Herrn Staatssekretär Vortrag halten.

An Ing.Schmelzer habe ich unter seiner Feldpostnummer geschrieben und ihn zu einer Rücksprache nach Prag gebeten. Er kann in irgendeiner Weise in die Kohlenwirtschaft des hiesigen Raumes angemessen eingebaut werden.

gez.Bertsch

Bemerkung des Herrn Staatssekretärs:
Herrn Dr.Bertsch!

Ich habe angeordnet, dass Schmelzer zur Unterredung bestellt wird. Erst nach dieser, wenn wir von Schmelzer einen persönlichen Eindruck und seine Meinung und Stellungnahme dazu haben, ob er als Leiter fähig ist oder nicht, werde ich entscheiden.

gez.Frank 17.10.

Der Reichsprotettor

in Böhmen und Mähren

Der Leiter der Abteilung Wirtschaft
und Finanz.

Prag den 15. Oktober 1941.

98

~~Es~~ wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberstufe

Postsparkassenkonto Nr. 98.509 und Girokonto
bei der Rationalbank für Böhmen und Mähren
in Prag

Abgefragt 15.10.41
LS

Herrn

Jng. Franz S c h m e l z e r

Feldpostnummer 44151.

Sehr geehrter Herr Schmelzer!

Herr Staatssekretär Karl Hermann F r a n k möchte
Sie in der Kriegswirtschaft des Protektorats an wichti-
ger Stelle verwenden. Zu diesem Zweck würde ich Wert
darauf legen, Sie persönlich zu sprechen. Ich bitte Sie,
bei Ihrem Vorgesetzten um einen kurzen Urlaub zu bitten
und mich in Prag aufzusuchen.

H e i l H i t l e r !

LS

(Dr. Bertsch)

Ministerialdirigent.

G. Z.: Präs. 1329 A/D.

In der Antwort ist die Zahl mit dem
zugehörigen Zeichen anzuführen.

Prag, den 14. Oktober 1941.

Herrn
Oberregierungsrat Dr. G i e s
P r a g - I V . ,
Czerninpalais.

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 15. OKT. 1941
Tgb. Nr.:

Betr.: Neubesetzung der Leitung der Kohlenwirtschaftsstelle.

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat !

Wie Ihnen bekannt ist, hatte der Gruppenführer
Herrn Ing. Richter aufgefordert, einen Vorschlag für die
Neubesetzung der Kohlenwirtschaftsstelle zu erstatten.
Herr Ing. Richter hat nun gestern Herrn Hans Windmüller
nach Prag geschickt, damit sich dieser hier vorstelle. Herr
Hans Windmüller, dessen Personaldaten und Zeugnisse ich Herrn
Ministerialdirigenten Dr. Bertsch zugeleitet habe, hat einen
ausgezeichneten Eindruck gemacht. Er hat jahrelang die schwie-
rige Kohlenverteilung für das ganze westdeutsche Industriege-
biet geführt und verfügt zweifellos über wertvolle Erfahrungen.
Da insbesondere das Protektorat auf eine namhafte Einfuhr aus
dem übrigen Reichsgebiet angewiesen ist, halte ich seine Ein-
setzung für unsere Kohlenlage und damit für die Entspannung
auf dem Industriegebiet für sehr wertvoll.

Nach meinen bisherigen Informationen soll Herr
Ing. Schmelzer derzeit bei der Wehrmacht sein, sodass seine
Freimachung möglicherweise längere Zeit in Anspruch nehmen
würde. - Für den Fall, als der Herr Staatssekretär der Auffassung
ist, dass Herr Ing. Schmelzer in der Kohlenwirtschaftsstelle

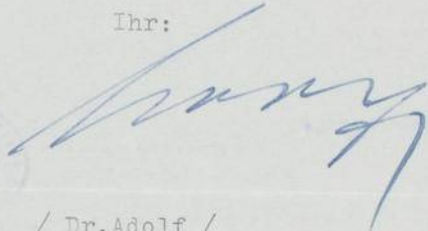
Porzang wurde an Dr. Löffel abgegeben

St. S. XI B-122/41

eingebaut werden sollte, bitte ich den Vorschlag zu erwägen, ob nicht Herr Windmüller mit der Leitung der Kohlenwirtschaftsstelle beauftragt werden sollte und Herr Ing. Schmelzer - wenn er freigegeben würde - Gelegenheit bekommt, sich einzuarbeiten, um allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt die Leitung selbst zu übernehmen. - Herr Windmüller hätte ausserdem den Vorzug, schon in den aller-nächsten Tagen in Prag antreten zu können, was mit Rücksicht darauf, dass wir mitten in Kohlen-schwierigkeiten stecken, beachtenswert ist.

Heil Hitler !

Ihr:



/ Dr. Adolf /

Dr. BERNHARD ADOLF
Generaldirektor des Vereines für chemische
und metallurgische Produktion

PRAG, den 10. Oktober 1941.
Stephansgasse 28 - Tel. 23344

Büro des Staatssekretärs
des Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing: 13. OKT. 1941
Tgb. Nr.:

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat !

6/14/10

In Fortsetzung meines Schreibens vom 23.v.M.,
eine geeignete Position für Ing.Schmelzer im Protektorat
zu finden, erlaube ich mir, Ihnen Folgendes mitzuteilen:

Ich habe mich sogleich, als ich von Ihnen
die Nachricht erhielt, dass der Gruppenführer mit der Ein-
setzung des Herrn Ing.Schmelzer in der Kohlenwirtschafts-
stelle einverstanden wäre, mit Herrn Ing.Richter in der
Reichsvereinigung Kohle in Verbindung gesetzt, da der Grup-
penführer H.Ing.Richter vorige Woche telef. gebeten hatte,
ihm einen Vorschlag für die Neubesetzung eines Postens in
der Kohlenwirtschaftsstelle zu machen.- Ich habe H.Ing.Rich-
ter den Vorschlag Schmelzer unterbreitet, den aber Ing.
Richter als nicht geeignet betrachtet, da er genau wie
Herr Dr.Gold der Auffassung ist, dass Ing.Schmelzer eigent-
lich nur über Kenntnisse in der Kohlenveredelung, vor allem
in der Braunkohlenindustrie verfügt. H.Ing.Richter kennt H.
Ing.Schmelzer sehr gut und hält auf Grund seines bisherigen
Werdeganges seine Verwendung beim Brüxer Hydrierwerk mög-
lichst und zweckmässig. Ebenso ist der Rat von H.Dr.Gold, bei
H.Dr.Damm, Gen.Dir. der Sudetendeutschen Treibstoffwerke
festzustellen, ob eine Einstellung möglich wäre, richtig.
Insbesondere verfügt H.Ing.Schmelzer nach der Auffassung
von H.Ing.Richter überhaupt nicht über Erfahrungen, die die
Kohlenverteilung betreffen, was für die gegenwärtige Aktion
notwendig ist. H.Ing.Richter hat einen Herrn aus seinem
Büro zur Verfügung gestellt, falls nicht von hier ein ge-
eigneter Vorschlag gemacht werden kann. Ich selbst bin
nicht in der Lage, einen geeigneten Nachfolger für Herrn
Dr.Rotter aus der hiesigen Industrie vorzuschlagen. Ich
bitte Sie den Gruppenführer davon zu unterrichten, dass
Pg.Richter die Verwendung des H.Ing.Schmelzer für die Kohlen-
wirtschaftsstelle nicht als zweckmässig betrachtet.-
Ich will jedoch um die Erledigung des Auftrages weiter be-
müht sein.

*Dr. Langl. Qualifizierung beson. zur Kohlen-
Schmelzer Bekanntheit beson. in ...
nicht besorgen!*

6/13/10

Heil Hitler !
Ihr ergebener

/Dr.Adolf/

Herrn
Oberreg.Rat G i e s
P r a g IV.
Czerninpalais.

St. G. XI. L - 122 6. 1941

Unser Zeichen : 1062/41.



Sehr geehrter Parteigenosse Gies !

Den Akt betr. die Einsetzung des Herrn Dipl.-Ing. Franz Schmelzer in eine wirtschaftliche Position des Protectorates habe ich erhalten. Es bedarf keiner Versicherung, dass meinerseits alles geschieht, um dem Wunsche des Herrn Staatssekretärs möglichst rasch und befriedigend Rechnung zu tragen. Ich bitte Sie jedoch dabei zu bedenken, dass es nicht immer möglich ist, gerade einflussreiche und führende Positionen zu vermitteln. Auf Grund des Lebenslaufes des Herrn Ing. Schmelzer bin ich der Ansicht, dass er am zweckmässigsten in der Wirtschaftsgruppe des Syndikates, allenfalls auch in der Kohlenwirtschaftsstelle untergebracht werden könnte oder aber in einem grösseren Bergbaubetrieb. Ich habe mich daher sofort mit Herrn Gen.-Dir. Gold in Verbindung gesetzt, um mit ihm diese Frage gemeinsam zu prüfen und wenn möglich mit einem geeigneten Vorschlag für Herrn Schmelzer zu kommen.

Ich werde Sie sofort nach meiner Aussprache mit Herrn Gen.-Direktor Gold über alles Veranlasste unterrichten.

*Dr. am 25. 10. 1941 bei dem
bezeichnet.*

h. 25/9. 41.

Heil Hitler!

Ihr:

Herrn
Oberreg.-Rat Dr. Gies
Prag - IV.,
Czerninpalais.

St. G. XI B-122 a /41

Wozgang würde GR am 16.9. an Dr. Adolf abgeben. G.

102a

St.S. XI B - 122a/41.

Prag, den 14. Oktober 1941.

1) Vermerk.

In Sachen Unterbringung von Dipl.Jng. Schmelzer ist beabsichtigt, diesen zum Leiter der Kohlenwirtschaftsstelle Prag zu bestellen. Der Vorschlag stammt von Dr. Adolf. Damit erledigt sich das unstehende Schreiben. Die Bearbeitung der Angelegenheit ist auf Ministerialdirigenten Dr. Bertsch übergegangen.

2) Z.d.A.

A



60472

→